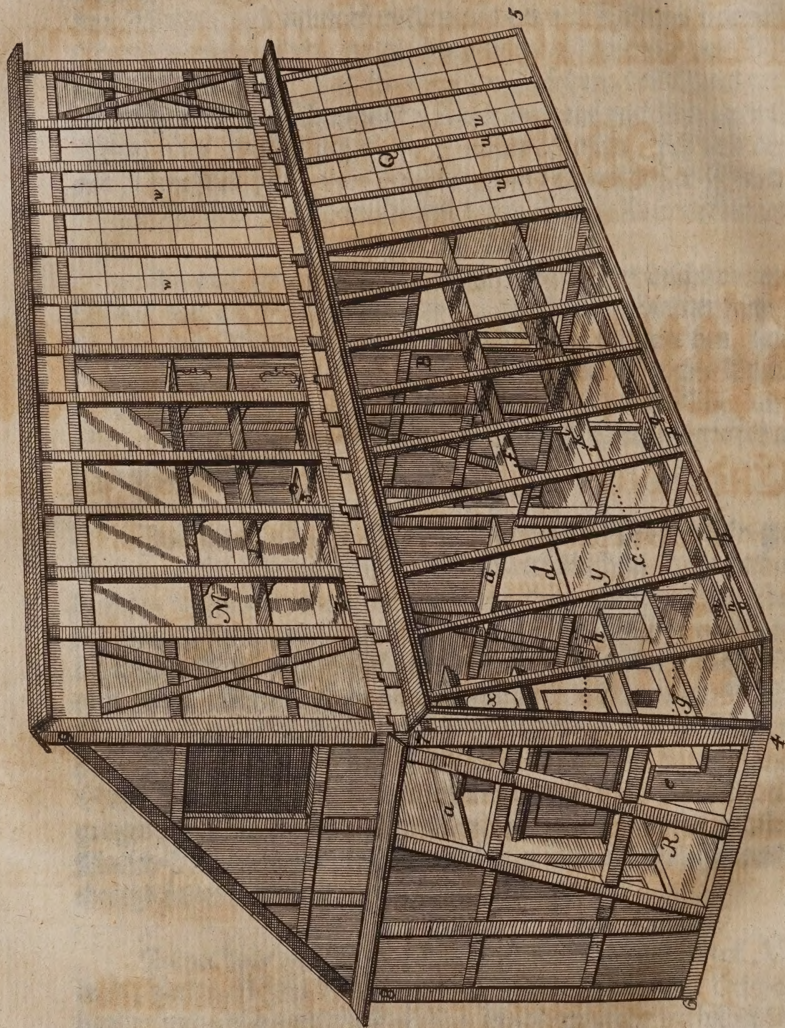



DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 874
COLLECTION



UTILITATIS PHYSICÆ VERÆ SPECIMEN TERTIUM DE FLORUM MATURATIONE MEDIA HYEME.

Das ist:

Wahre Erlangung Eines vollkommenen Blumen-Gartens

Zu Ende Novembris, Decembris, Januarii, Februarii und Anfang des Martii,

Vermöge einer nicht allzukostbaren

Glaß-CASSA,

Oder auch in einer Stube, so gegen Süd-Ost und Süd-West gelegen, welchen zu 4. Jahren nach einander besessen, Hohe Standes-Personen damit vergnüget, und viel 1000. Leuten von Distinction gezeiget,

Dessen Anlegung und gemachte Observationes auch Experimenta Anno M D CC XVI. den 1. Augusti treulich eröffnet

D. Johann Christian Lehmann,
Phys. P.P. & Med. Extr. Acad. Leopold. & Soc. Pruss. Membr.

Mit allergnädigsten Königl. Chur- und Fürstl. Sächß. PRIVILEGIO.

Leipzig,
Druckts auf Verlegung des Autoris, Immanuel Tietze, 1718.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Groß-mächtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

Friedrich Augusto,

Könige in Pohlen, Groß-Fürsten in Litthauen, zu Reussen, Preussen, Mazovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Zschernicovien, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Burg-Grafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein rc.

Meinem Allergnädigsten Könige und Herrn.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster

König und Churfürst

Allergnädigster Herr.

Ew. Königl. Majestät und Churfürstlichen Durchl. ungemeines Wohlgefallen an Gärtnerey, so den herrlichsten Garten in Dero Re-

Residence Dreßden, in so kurtzer Zeit zu der Vollkommenheit gebracht, daß solcher so wohl in Betrachtung derer kostbaren Gebäude, grossen und extraordinairen Orangerie und raresten Gewächse, als der pretieuseste in gantz Teutschland admiriret wird, hat mich ermuntert, vor vielen Jahren darauf zu sinnen, daß ich in dergleichen niemahls genug gepriesenen Wissenschafft auch einen Versuch zu thun mich unterstanden, etwas zu Ew. Königl. Maj. Plaisir zu untersuchen, uñ da Ew. Königl. Maj. im Jan. 1714. auf dem Stocke im härtesten Winter diverse Sorten Blumen

von meiner Arbeit bereits zu præsentiren, Ew. Königl. Maj. auch darauff meine Glaß-Cassa, so in die Höhe gebauet, in Hoher Person zu besuchen mich gewürdiget, nicht minder mein in dem vergangenen Winter allerunterthänigst offerirtes Bouqvet, welches von schönen diverser Art Blumen, derer Vollkommenheit am Wachßthum, Geruch und Couleur im Sommer nicht besser zu wünschen wäre, vor ein Meister-Stück allergnädigst declariret. So habe Ew. Königl. Maj. Hohes Vergnügen zu befördern, meine wenige Erfahrung in gewisse Regeln gebracht,

und Ew. Königl. Maj. zu Füssen zu legen, mich unterwunden, damit nach Ew. Königl. Maj. Hohen Befehl ein ieder Gärtner noch mehr, als bißher excitiret, die exaltation der Cultur dieser Lande erhalten, und Göttliche Ehre befördert werden möge.

Es verleihe indessen der allgewalti- GOTT Ew. Königl. Maj. ferner vollkommene Gesundheit, und glückliche Regierung, damit bey erwünschten Frieden, ein ieder Ew. Königl. Maj. Unterthanen, auch bey denen Winter-Blumen Göttl. Gnade ferner preisen,

und

und Ew. Königl. Maj. mächtigen Schutz rühmen könne, der ich biß ans Ende meines Lebens in allerunterthänigsten Devotion verharre

Ew. Königl. Majestät
und Churfürstl. Durchl.

Allerunterthänigster und
gehorsamster

D. Johann Christian Lehmann.



CAP. I.

Worinnen die gethane Promeſſe beſtanden.

DAß die Vegetabilien und dero Blumen uns unter andern Creaturen zur Bewunderung und Lobe der Allmacht GOttes unſers Schöpffers anführen, davon darff ich niemand weitläufftig überweiſen, vielweniger daß auch von ihnen unausſprechlicher Nutzen und Vergnügen dem menſchlichen Geſchlechte zuflieſſe, darthun, und habe ich noch niemand gefunden, weder von mächtigen Potentaten, noch andern hohen und niedrigen Perſonen, ſo von Geſchlecht, Jugend und hohen Alter einen Unterſcheid unter einander haben, daß ſie dieſe herrliche Geſchöpffe nicht geliebet, ſich über ihre Vollkommenheit ergötzet, und ihre beſtändige Beſitzung gewünſchet hätten.

Zu dieſer beſtändigen Beſitzung, und daß man zu allen Zeiten, auch im Herbſte, härteſten Winter und Frühling vor ordentlicher Auskäumung, ohne groſſe Koſten die auserleſenſten Blumen habhafft werden könne, verſpreche hiemit einem iede Hohen und Niedrigen, als ein Phyſicus erſprießliche und bewehrte Mittel zu eröffnen.

Mein Vorſatz iſt, zu erweiſen, daß durch Göttliche Ordnung der Menſch auch über dieſe Creaturen die Herrſchafft beſitze, und ſolche nach ſeinem Belieben, wenn er die Mittel, ſo GOtt gegeben, braucht und anwendet, zu allen Zeiten durch Mühe und Fleiß vorzubringen vermögend ſey.

Es iſt bereits der 4te Winter vorbey, da ſolches Werck in einem Stücke (der vorhergehenden angewendeten langen Zeit nicht zu erwehnen) zu unterſuchen keine Mühe noch Koſten geſpahret, meine Arbeit auch durch

GOttes Gnade so gesegnet befunden, daß ich viel hundert, ja tausend Blumen in solcher Vollkommenheit und Schönheit im Herbste, härtesten Winter und angehenden Früh-Jahr gezwungen, daß sie vor meinem allergnädigsten Herrn, Herrn FRIDERICO AUGUSTO, Könige in Pohlen und Churfürst zu Sachsen rc. rc. auch von andern mächtigen Königen, Churfürsten, Hertzogen, Fürsten und Dero Ministris, Grafen und Herren, allergnädigst und gnädigst bey mir angesehen, und von mir auswerts angenommen, auch mir besondere Gnade erwiesen worden: geschweige daß unzehlige einländische und ausländische Personen von Distinction, auch berühmte Gärtner meine Glaß-Cassa besuchet, und der abondance der schönen Flor, gnugsame Zeugen sind.

Dahero ich mir vorgenommen in diesem kurtzen Entwurff zu beschreiben:

1) Wie eine Treibe-Cassa nach meiner Art, und ich sie gut befunden, nach allen massen beschaffen seyn müsse.

2) Deren Heitzung, wenn die warme oder kalte Lufft denen Blumen zu geben sey.

3) Das Erdreich, in welches iedes zu setzen.

4) Die Scherbel, worinne sie gesetzet werden sollen.

5) Wenn, wie, auch womit, und wie viel sie begossen werden müssen.

6) Ja wenn die Blumen würcklich vorgebracht, wie solche lange Zeit und an drey Wochen an dem Stocke oder Zwiebel zu erhalten.

7) Wie die Blumen bey Versendung einzupacken.

8) Nach einer Versendung auf 4. biß 12. Tage wieder zu erqvicken, und nachmahls annoch 8. und mehr Tage zu erhalten sind.

Damit aber zugleich die hochzuschätzende Garten-Liebhaber wissen mögen, was vor Arten derer Blumen ich als ein Experimentum Physicum de maturatione plantarum, so ich selbst mit grossen Kosten untersuchet, ihnen offerire, und was in rauher Winters-Zeit sie vor einen herrlichen Garten, auch ohne a parte Glaß-Cassa in ihren Stuben, wenn solche gegen Morgen und Mittag gelegen, haben können, und gewiß besitzen sollen, auch in rauhesten Orten der Welt, so setze solche nach dem Alphabeth anbey:

1. Anemonen, 2. Auricel, 3. Bellides, 4. Crocos, 5. Creutz-Kraut,

6. Fritillarien, 7. allerhand Arten von der Hepatica, 8. von Hyacinthen, 9. Jasminen, 10. Jonquillen einfache, 11. mit dem grossen Kelch, 12. gefüllete, 13. Irides, 14. Je länger ie lieber, 15. Kayser-Conen, 16. Levcojen, 17. Lilien, 18. Mayen-Blumen, 19. Narcissen, 20. Nelcken, 21. Primulas Veris, 22. Ranunckel, 23. Rosen, 24. Schnee-Tropffen, 25. Stangen-Violen, 26. Tacetten weiß, 27. gelbe, 28. Tuberosen, 29. Tulipanen, 30. Flores Trinitatis, 31. Vergiß mein nicht, 32. Violen 2c. 2c. Womit im Anfange ein Garten-Liebhaber vorlieb nehmen wird.

Daß folglich diese Untersuchung deren iede Art besonders rractiret werden muß, grosse Kosten und Geld, auch viel Mühe und Arbeit erfordert habe, will weitläufftig nicht anführen, nur aber kurtz melden, was massen ich aus diversen Unfällen und Neid 3. a parte Glaß-Casten in denen vier Jahren in meinem Garten zu bauen genöthiget worden, so mich doch nicht abschrecken lassen, wie iederman hiesiges Ortes bekant, und annoch zu sehen ist.

Dahero also vor meine Untersuchungen und deren redliche Communication einen leidlichen Recompence zwar fordern werde, so niemanden zu schwer fallen wird, mir auch meine gethane Unkosten noch lange nicht refundiret. Nehmlich wenn ein Numerus von 500. Personen zusammen, so unter so vielen 100000. Garten Liebhaber gar bald geschehen dürffte, nur acht Rthlr. fordere, worüber ein ordentliches Buch halten will, da so dann den 1. August 1716. alle Observationes so ich wahr befunden, nebst alle dem Schaden, so ich gelitten, treulich in einem Manuscripto unter meiner eigenen Hand und Siegel einem jeden zu communiciren mich anheißig mache, damit dieselben noch dieses Jahr mir glücklich zu ihrem Vergnügen nacharbeiten können, und den Effect, welchen ich durch GOttes Gnade 4. Winter nach einander gehabt, auch unzehlige Personen, wie gemeldet, bey mir und von mir gesehen, GOtt zu Ehren geniessen mögen.

Solte indessen iemand die Zeit zu lang werden, aus Beysorge, daß zu gesetzter Zeit, so ein Numerus nicht beysammen seyn möchte, so sende er das Pretium doppelt ein, so will das Exemplar alsobald aushändigen, wie ich bereits auf Verlangen vornehmer Personen thun müssen, doch unter folgenden Conditionen:

1) Daß das Geld mir selbst eingehändiget werde. Da so dann der wahre Nahme des Liebhabers, und der Ort ins Buch von mir getragen werden soll. mit Versicherung, daß wenn Oster-Messe 1717. G. G. vorbey, und die Wahrheit mit der That nicht übereintreffe, so bereits durch viele 1000. Personen gesehen worden, die 8. oder 16. Rthlr. einem jeden wieder, bey Præsentirung meiner Obligation, zurück zu geben verspreche.

2) Bin zufrieden, daß ein jeder Herr seinem Gärtner solches Werck eröffne, und das Exemplar zu seiner besten Information geben möge, dieser auch seine Gesellen, so er zu dem Garten des Patrons, der die gemeldte Observationes an sich gehandelt, nach nothdurfft unterrichten möge, doch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt, daß vor Ostern 1718. meine Untersuchungen, kein Garten-Liebhaber einem andern oder fremden Gärtner uñ die Arbeit andern Personen, wer sie auch seyn mögen, eröffne, vielweniger im Druck ausgehen lasse.

Zwar weiß ich wohl, daß einige Vortheile meiner zu communicirenden Observationum und Experimentorum bereits ehrliche Leute besitzen, und exerciret haben. Bin aber gewiß, daß sie alle Vortheile und Experimenta, auch alle Arten der Blumen, so ich gemeldet, deren Tractirung durch eigene Erfahrung selbst untersuchet, schwerlich auf einmahl zusammen gehabt, und mit solcher Dexterite beschreiben und zusammen bringen dürfften: Bin auch gewiß, daß sie ein oder des andern Vortheil in meinem Scripto finden werden, so ihnen angenehm genung, und des Geldes werth seyn wird.

Schreibe übrigens Hohen Potentaten, die Mühe und Arbeit allergnädigst zu belohnen pflegen, hierinnen nichts vor, sondern erweise wie begierig ich sey, Deroselben Vergnügen zu befördern, Ihro Lande zu cultiviren und vielen Unterthanen zu Nahrung und Verdienst Gelegenheit an die Hand zu geben. Erwarte mit allem unterthänigsten Respecte Dero ferner Befehl, recommendire mich allen und jeden hohen und niedrigen Garten-Liebhabern zu respective gnädigen und gütigen Andencken, und melde, daß medio Augusti allerlängst zu ein und andern Blumen einzusetzen die nothwendige Anstalt gemacht werden müsse, sonst würden ihnen unterschiedene Arten vor dieses Jahr abgehen. Leipzig den 4. Junii 1716.

Das

CAP. II.

Wodurch und auf was vor Arth und Weise diese Blumen vorzubringen.

DAß GOtt der allgewaltige Schöpffer dem Menschen die Creatur unterworffen, daß er sie gebrauchen, und dadurch die Macht und Weißheit seines Schöpffers rühmen solle, ist aus der heil. Schrifft bekant. Dahero ich als ein Physicus durch ein handgreiffl. Experiment erweisen werde, wie sich nach diesem gesetzten Fundament eine jede Creatur, und hier zwar die Vegetabilien, zwingen und vorbringen lassen, wenn wir nur wollen, daferne wir 1) die Mittel gebrauchen, und 2) der Ordnung uns bedienen und nachgehen, so uns GOtt der Schöpffer vollkommen gegeben, und absolut ohn alle fernere Künsteley die genante Mittel adhibiren, nnd der Ordnung schlechterdings folgen.

Die Sonne ist ja von GOtt darzu als ein Mittel erschaffen, daß sie durch ihre Bewegung alle Dinge erwärme, und ie höher sie über unsern Horizont kommt, ie mehr erwärmet sie die Lufft, und ie mehr diese das Erdreich, daß solches seine Gewächse gebe, aus solcher allerhand Ausdämpffungen in die Höhe gehen, dadurch wir die fruchtbarste Regen erhalten, dadurch der Erden ihre Particulchen selbst nachmahls resolviret werden, und denen Vegetabilien zur Nahrung dienen müssen. Je geschlachter, gedüngter und zubereiteter das Land, ie besser, vollkommener und stärcker wachsen die Vegetabilien, welches iedweder mühsamer Bauers-Mann und unermüdeter Gärtner mir zugeben muß. Diese beyde aber sollen in die Erde auch guten Saamen aussäen, denn das Saamen-Korn muß allezeit das beste seyn, und tüchtige, starcke, reiffe und gesunde auserlesene Zwiebeln müssen gesetzet werden, wenn man Blumen erhalten will. Vornehmlich aber die Ordnung so wir in denen natürlichen Cörpern finden behalten, zu rechter und nicht zur Unzeit, seine Arbeit in Ackern, Säen, Pflantzen, Begiessen, Decken, Gethen, &c. &c. das Seine verrichten, und so dann das Gedeyen von dem allmächtigen GOtt erwarten, der ihm Früh-Regen und Spat-Regen, Sonnenschein, und also warme und kühle Tage, d. i. erwünschte Witterung geben wird, damit alles zu seiner Zeit käumen, wachsen, blühen &c. &c. könne.

(1) Das Erdreich hat ein Gärtner, so seine Kunst nur etwas verstehet, allezeit vorräthig, so wohl was mageres, fettes, luckeres, derbes, daher er nachmahls das magere verbessern, das fette durch Zusetzung magerer machen, nach Proportion verringern und seine Geilheit benehmen kan; Ist es ihm zu derb, so weiß er es mit Holtz und Weiden-Erde auch Bach-Sand schon lucker zu machen. Dahero vornehmlich einer ieden Blumen ihr convenientes Erdreich weitläufftig beschreiben müssen. Zum

(2) Ist nöthig, daß ihm angewiesen werde, worein er sein Erdreich thun solle. Nun wäre zwar zu wünschen, ein Herr vom Garten spendirte kleine höltzerne Fäßchen oder Kästchen daran, so würden sie Winters-Zeit weit wärmer das Erdreich halten, als die Scherbel, es siehet aber nicht so fein in der Cassa, alle Jahre gingen sie fast darauf, und verursachte viele Kosten, und also bin bey denen Scherbeln geblieben. Diese aber habe 9. Zoll hoch, und 9. Zoll tieff recommendiret, aus Ursache, daß sie desto besser erwärmet werden sollen; denn sind sie grösser und höher, so kan sie durch Kunst gemachte Wärme nicht zwingen, dabey zugleich zu erinnern vorfället, daß man ja nicht viereckichte Scherbel erwehle, um die Repositoria desto accurater voll zu machen, denn dadurch würde die Lufft nicht gnugsamen Platz behalten, daß sie frey und häuffig, auch mit einer æqualen Bewegung sie alluiren und berühren könte, denn die Plätze und Spatia darzwischen werden bey viereckichten enger, und ohngeacht die Lufft durch solche hin und wieder spielen kan, so wird durch eine gleiche und nach gleicher Linie Bewegung mehrer Kälte an sich selbst werden, und also die Scherbel nicht erwärmen, als wenn sie etwas weiter aus einander stehen, und in einen etwas weiten Platze zwischen ihnen die Lufft zu streichen nicht gezwungen werde, sondern in sich selbst freyer wallen möge, wodurch sie selbst und auch die Scherbel erwärmet werden. Will denen Gärtnern nur dieses geringe Experiment zur Probe geben, sie blasen aus ihrem einigen Munde warm und kalt, und thun doch nichts anders, als daß sie die Lufft bewegen; machen sie den Mund weit auf, daß viel Lufft auff einmahl, so in sich selber wallen kan, raus gehauchet wird, so wirds ihnen warm an die Hand gehen, hingegen schliessen sie die Lippen biß auf ein klein Löchlein zu, und blasen mit eben der Särcke, so werden sie Kühlung an ihrer Hand gnung empfinden.

(3) Fol-

(3) Folget wie die Zwiebeln und Wurtzeln, auch gantze Stöcke sollen in ihr mit Erde gefülltes Gefäß gesetzt werden, da bey diversen Blumen, die Weite von einander, und vom Rande, unter sich selbst und die Tieffe ꝛc. ꝛc. gnugsam angemercket worden.

(4) Die Begiessung, an welcher sehr viel und hauptsächlich gelegen, daß ein Gewächse nicht übergossen, und zu naß gehalten werde, so es nicht vertragen kan. Andere hingegen wollen allezeit Feuchtigkeit in abondance gegen die vorhergehende haben. Bey denen, die trocken gehalten werden sollen, ist die beste Marque, wenn die Zwiebeln tieff liegen, daß man auf 1. Z. in die Erde grabe, und sehe, ob noch Feuchtigkeit da sey, wo nicht, so habet ihr hohe Zeit, und denn lasset 3. auch 4. Tage vergehen, ehe ihr ihnen etwas gebet, daß sie wieder austrocknen. Bey denen so nässer gehaltenwerden müssen, gehören sich die Seiten-Löcher am Scherbels Boden alle 14. Tage mit einem Stöckchen zu öffnen, daß das übrige Wasser auslauffen, das Erdreich nicht versauren und die Wurtzel faulen möge. Womit, wenn, wie, u. wie viel, wird bey iedem Gewächse gnugsam Erwehnung geschehen. Der Spreng-Wedel ist nicht ohne Ursache recommendiret, denn man kan durch einen Gieß-Krug nicht so kleine Tropffen verschaffen, und die so interrupt auseinander getheilet werdẽ, aber ich glaube kaum, weil mehr Zeit darauf gehet, daß die Herren Gärtner daran wollen, sonst hat es grossen Nutzen, das Kräuter-Werck wird zugleich über und über naß, spühlet viele Unreinigkeit vom Staube weg, und machet die Blätter derb, hindert auch das Ungeziefer. Sommerlauen-Wasser muß es seyn, weil auch im Sommer mit Born-Wasser zu begiessen, so erst geplumpet worden, denen Vegetabilien zu harte fället. Daß ihr aber bey Winters-Zeit solches haben könnet, so ist nöthig ein Pfänchen über dem Einheitze-Loch zu halten, daß ihr siedent Wasser unter euer kaltes giessen, und es also laulicht machen könnet, aber die Mühe muß sich der Gärtner nicht verdriessen lassen, daß er allezeit wenn er mischet auch mit der Hand dreingreiffet, auch mit einem Rühr-Scheite sein Wasser in der Kanne fein durch und durch rühre, daß es unten nicht kalt bleibe. Mit Mist-Jauche begiesse niemand in der Treibe-Cassen, dieses ist nicht zu rathen, es giebet zu vielen Inconvenientien Gelegenheit, hierinne muß reine Lufft und Wasser seyn, aber ein iedes Erdreich muß vorhero seine Dingung haben.

(5) Den Ort in der Glaß Cassa muß wieder ein ieder Gärtner wohl judiciren können, sonst übertreibet er seine Gewächse. Denn darinne bestehet der Grad der Wärme und das gantze Haupt-Werck. Dahero ich in solche diverse Repositoria 1) an den Offen, (a) 2) an denen Fenstern 3. Etagen, (b. c. d.) in denen zwey untersten (b. c.) 3. Bretter, in der obersten (d.) aber nur zwey geordnet. (3) Eine Banck (e) hinter solchen, woselbst 2. Reihen neben einander stehen können, (g. h.) von welcher ich weitläufftigere und gründlichere Erwehnung zu thun genöthiget werde. Und da hilfft, mein lieber Gärtner, kein kläglich thun, hier müsset ihr euren Verstand weisen, eure Treue gegen euren Herrn, hierauf bestehet eure Ehre, euer Verdienst; kan ichs thun und mein Gärtner (so Balthasar Müller heisset, und mir viele Treue und Fleiß erwiesen) und habe so viel tausend Zeugen, so müsset ihr auch im Winter fleißig seyn, sonst ist alles umsonst. Es bestehet aber nur in ein bißchen hin- und her heben eurer Scherbel, und des Tages 3 mahl einheitzen, wenn ihr Holtz ersparen wollet.

I. Anlangend die Repositoria am Offen und über den Offen, (a) das ist der heisseste Ort, so in unserer Treibe-Cassa (R) gefunden werden kan, auf dem werden die aus denen Kellern oder aus der Winterung gekommene Scherbel, dann und wann im Anfange gesetzet, wenn sie kalt und gefrohren, wie man bey ieder Art speciale recension finden wird, damit die Scherbel aufthauen, und sich anfänglich erwärmen. Müssen aber alle Stunden gewendet werden, und über 3. Stunden da nicht stehenbleiben, sonst könnet ihr eure Zwiebeln glücklich verbrennen.

II. Nachdem folget die Banck (e) so hinter denen Fenstern ist, da stehen die Gewächse nur 3. Ellen vom Offen in meiner Cassa, und ohngeacht sie tieffer, als die oberste Etage am Fenster, (d) so stehen die Gewächse doch daselbst so warm, schwiehl, dufftig und dobrigt, daß die Wurtzel da sehr gewärmet wird, und wenn sie auskäumen sollen, kan man sie da stehen lassen, so bald sie aber die Erde anfangen aufzustossen, müssen sie da weg, weil der Grad zu heiß.

III. Und in die Höhe auf die 1. Etage, (d) daß sie zugleich Lufft und Sonne vom Fenster geniessen, und also derb und hart werden. Weil aber diese 1. Etage nur von der Decke 1¾ Ellen, so lieget die gantze Dufft und

Hitze

Hitze daselbst drauf, dahero ihr Tag vor Tag wohl Achtung geben möget, daß ihr daselbst die Scherbel auf dem hintersten Bret etwas in die Runde rumkehret, so wird diejenige Zwiebel, so bißher gegen den Offen gestanden, würcklich was temperirte Lufft geniessen und sich erfrischen, lasset ihnen nach Proportion da in der Höhe die Feuchtigkeit nicht abgehen, weil a part bey Sonnenschein sehr schnell es trocknet. Ein noch etwas temperirter Grad ist das fordere Bret (f) gleich am Fenster, da ihr eure käumende Zwiebeln, so dann vorrücken möget, wenn ihr sehet, daß das Kraut wächset.

IV. So bald ihr nur mercket daß in eurem Zwiebel-Werck die Käume sich melden, oder bey denen Rosen das Laub sich aufthun will, so ists hohe Zeit solche runter in die 2. Etage zu setzen, (i. k. l.) die 3. a parte Breter hat, da sie temperirte Lufft geniessen, und sich nicht so leicht überwachsen und verbrandt werden können, das hinterste gegen den Offen zu (l) ist am wärmsten, das mittlere (k) schon etwas kühler, das forderste (i) aber am kühlesten, da die Blumen, wenn sie vollkommen aufblühen, ihren Geruch 2c. 2c. bekommen. Können also gar wohl erst auf das hintere Bret gesetzet werden, daß das zarte vorgeschossene Kräutrich, und die Blume sich besser, wiewohl wenig hebe, und das Kraut den kältern Grad vertragen lerne, und nicht so gleich in die Kälte komme. Nachdem wenn sie da 24. Stunden gestanden, ist nöthig, daß der Scherbel in die

V. Unterste Etage gehoben werde, und zwar auf das Bret, so gegen den Offen gerechnet das erste, (m) da stehen sie so kühle als im Mayseyn kan, woselbst ihr mit Gedult euren Stengel aufschiessen lasset, so lang als ihr ihn nöthig achtet, ie weiter ihr selben vorrücket auf das andere (n) und dritte (o) Bret, ie kühler stehen eure Gewächse. Dahero im December wenn die Sonne am tieffesten, oder sonst grosse Fröste einfallen, ihr bey nahe über Nachts an den Fenstern in dieser dritten Reihe nichts müsset stehen lassen, weil es Gefahr läuffet, daß es gar frieren möchte, solte es auch gefrohren seyn, wie es dem besten Meister geschehen kan, daß er etwas versiehet, so rücket solche nur ins andere Bret vor, daß es gemählich aufthaue, sonst wo ihr es in gehlinge Hitze und höher bringet, so ist alles verdorben, denn das muß alles sittsam geschehen, nicht mit Gewalt und Force. Bey iedem Vegetabili habe also den Grad und Ort gnugsam hoffentlich beschrieben, daß kein ehrlicher Mann so leichte fehlen kan.

VI. Anlangend die temperirte Cassa (P) so wäre zu wünschen, daß ein ieder Liebhaber solche gantz leer haben könte von allen Bäumen, so könte er in die Mitten vom Fenster ab, auch 4. Reihen mit Scherbeln auf 4. diverse Stuffen setzen, allein Privatis ist es zu kostbar, dahero in der Cassa (Q) wo die Citronen- und Pomerantzen-Bäume überwintert werden, an denen Fenstern zwey Reihen Breter über- und nebeneinander angebracht sind. Nun ist iedem Gärtner bekant, daß Pomerantzen grössere Wärme als Citronen haben wollen, folglich sind da viererley Grade, in der Citronen-Cassa, oder auch Orte, wo die stehen, ist an der Erde am Fenster der kühleste Ort, (p) das hintere Bret (q) etwas schaurigter, die beyde Breter darüber, das förderste (r) wärmer, als das hinterste (q) in der untersten Etage, das andere (s) aber in der obern Reihe noch wärmer, und daselbst müssen erstlich eure Scherbel unausnehmlich alle erst in der temperirten Cassa einige Tage die Wärme lernen, wenn sie aus der Winterung gebracht werden, so dann an die Gegend, wo die Pomerantzen stehen, a part, da im Winter geheitzet werden solte, und müsset da eure Nelcken, Levcojen, Stangen-Violen, ohne in die Treibe-Cassa zu bringen, treiben und aufblühen lassen, es wäre denn daß ihr dann und wann was gehlinge haben woltet, und ihr solches einige Tage vorher wüstet, so könnet ihr die Scherbel in die untere Etage ans Fenster in der Treibe-Cassa (m. n. o.) setzen, wie bey ieder Art hoffentlich deutlich gnugsam gelehret worden.

VII. Nun will die Heitzung und was darbey nöthig, erklären. Die Oeffen findet ihr in der Cassa und ihrer Architectur beschrieben. Gegen Abend, wenn die Sonne untergangen nach 3. Uhr, wo es nicht mehr schauricht, hat ein Gärtner nöthig, ein Schäurigen zu machen, da er so dann, nachdem es in der äusserlichen Lufft kalt oder warm ist, wenig oder sehr heitzen muß. Abends gegen 9. Uhr muß er wieder eine Stunde Feuer machen. Im grösten Winter auch wohl um 12. Uhr, da die gröste Kälte ist, so dann längstens frühe um 5. biß 6 Uhr, denn eure Treibe-Cassa muß so viel möglich eine temperirte Hitze behalten, und niemahls in selbe friehren, sonst ist es um alle eure Gewächse, so darinne stehen, auf einmahl geschehen, und schwerlich oder gar nichts aufzubringen. Die Besprengung mit kühlem, doch nicht mit kalten Wasser, thut viel, daß sie sich wieder erholen, könnet ihr euch aber vor den Froste hüten, so ist es desto besser. Indessen findet

ihr in der Glaß-Cassa einen Offen beschrieben, da ihr mit Kohlen zur Noth Tag und Nacht heitzen, und also denen Gärtnern Winters-Zeit ein Vortheil machen könnet. Ubrigens glaubet aber nicht, daß mit eurer Wärme allein eure Blumen zur Vollkommenheit kommen, sondern wie bey Tage die Sonne viel thut, und Nachts die Erkühlung im Lande, so ists in eurer Cassa auch beschaffen. Scheinet die Sonne, so lasset mit heitzen nach, sonst könnet ihr alles verbrennen, welches wohl zu mercken. Es überwächset sich, und wird nicht derb, dahero ihr an der Decke so dann Lufft geben müsset, daß die hitzige wallende Lufft mehr Platz in die Höhe zu gehen habe. Sind äusserlich warme Winde und Thau-Wetter, so dürffet ihr auch nicht so starck heitzen, und müsset ein Thürchen am Fenster aufmachen, oder gar die Thüre etwas, daß die Gewächse von der Lufft beweget und erqvicket werden, aber höchstens 11. biß halb 1. Uhr, und in der Zeit nur eine halbe Stunde, geschiehet solches im Winter, so könnet ihr darbey heitzen, im Früh-Jahr aber und Herbst nicht. Müsset auch von dem Orte, wo unmittelbar die Lufft reinstösset, die Gewächse weg und bey Seite setzen, weil sie solche nicht gewohnet sind, nachmahls wieder wohl verwahren. Auf Lufft und Sonne und derer Direction kommt alles an, dadurch ihr lernet, euer Fleiß kan erhalten was er will, aber GOtt giebt Sonnenschein und temperirte Lufft wenn er will. Dahero ihr seine Gnade und seinen Segen zu Erlangung euer gewünschten Flor zu erbitten auch nöthig habt.

Glaß- und Treibe-Cassa.

1) Weil mit grossen und fast auf 4000. Thl. sich belauffende Kosten ich drey a parte Glaß-Cassen gebauet, deren zwey annoch stehen, so werde um so viel mehr alle richtige und gute in der Erfahrung selbst gegründete Nachricht einem ieden hiermit geben.

2) Die erste habe 18. Ellen hoch, und also in die dritte Etage meines Wohn-Hauses im Garten gesetzet, da ich auf der einen Seite ziemlich die Morgen-Sonne bey Aufgang, völlige Mittags-Sonne und etwas Abend-Sonne gehabt, in Summa, es traff mein Gebäude fast juste ein nach der Mittags-Linie, die Ecken waren an 2. und eine halbe Elle wohl verbunden auf beyden Seiten, daß sie in der Höhe vom Winde sicher seyn, auch starck gnug mit ihren Balcken überleget werden konten, von der Erde

hoch waren, 3. Viertel Ellen das Brust-Stücke aufgezogen, und denn 8. Fenster von 2. Ellen breit, und 4. und 1. Viertel Ell. hoch neben einander zwischen sieben 9. Zollicht Perpendiculair-Säulen eingesetzet, die Tieffe dieser Treibe-Cassa war nicht mehr als 3. und 1. halbe Elle, wo ein mit Spind-Brettern gut verwahrter Verschlag aufgeführet, sich befindet. Die übrige 6. Ellen Tieffe gab die temperirte Cassa, und Uberwinterung derer Ourange-Bäume ab, so gegen Süd-West 2. Fenster, gegen Osten, 1. und gegen West-Nord auch 2. Fenster hatte. Wurde genöthiget diese Casse so hoch zu bauen, und dadurch den Platz und freye Sonne zwischen andern Häusern zu geniessen, weil der lange Schatten so im November &c. biß Anfange des Martii von meiner Nachbarn Gebäude es in meinem Garten damahls nicht anders zulassen wolte. Befunde sie indessen wegen des gewünschten Effects so admirable, als nur wünschen konte; Denn ich hatte 1. im Winter mit Aufgang der Sonnen biß zu ihrem Niedergang ihre Strahlen. 2) Weil die Sonne sehr tieff gehet, und also radios parallelos so schön heitzeten. 3) Waren zwar die Fenster perpendiculair und nicht schieff gesetzet, daß weder der Schnee, noch Regen mich so sehr incommodiren konte; aber das ist wahr, zu Anfange des Martii hatte die 3te Etage des repositorii keine Sonne mehr, weil die Sonne zu der Zeit zu hoch bereits gestiegen, konte aber gegen diese Zeit dieselbe wohl entbehren, weil die Menge derer Gewächse nicht mehr verhanden. 4) Ohngeacht 4. Reihen Bretter hinter einander ordiniret, und 3. Etagen über einander, so hatte daselbst schöne Lufft, und wie zu erachten in einem dermassen freyen Gebäude, hingegen heitzete ich nur mit 1. eintzigen Wind-Ofen das gantze Werck, daß es also wenig Holtz kostete, und muste dennoch das Temperament der äusserlichen Athmosphære wohl in acht nehmen, indem wir in der Höhe viele Blumen verbrandten; dahero sich ein Liebhaber in seinem Hause ohne einen Garten, auch auf den Boden dergleichen gar beqvehm kan nachmachen, und sich solcher mit gutem Effect bedienen, oder eine Stube in den obern Geschoß darzu adaptiren mag, daß er nur Lufft geniessen möge. Jedoch hat er in dergleichen Höhe seinem Apartement auch einen leimernen Mantel zu geben, und die Fenster mit guten Laden zu verwahreu, so kan ihnen die Kälte nicht schaden, muß auch allerwegen in der Höhe Lufft-Löcher anbringen, daß der Braden rausziehen könne. Allein

wie

wie der böse Feind beständig einem ieden seine Hinderung in Weg wirfft, so muste ich es auch erfahren, indem mir einer von meinem Nachbarn, 400. Thl. vor einen Platz von 24. Ellen lang, und 12. Ellen breit prætendiren durffte, oder 200. daß er nur das Licht nicht verbauen solte, als ihm solches nicht, sondern nur 120. Thlr. geben wolte, er aber gesehen, daß mein allergnädigster König und Herr FRIDERICUS AUGUSTUS mir die Gnade gethan, und solche meine Arbeit angesehen, meynte er, ich müste ihm zahlen was er wolte, und verbauete mir solche mit einem Hause von Kohlen-Höltzern, dessen Gespärre so die Stunde stehet, und ihm in denen drey Jahren bald verfaulet seyn wird.

Hierauf muste resolviren, mich, weil es nahe am Winter, in die Erde zu legen, da ich keine Wände brauchte, sondern nur die aus obiger beschriebener Cassa ausgenommene Fenster, welches ziemlich seinen Effect that, weil alle Gewächse vollkommene Lufft und Sonne genossen, indem sie über 5. Ellen breit war. Allein der Grad der Hitze war hier einerley, und also wolten einige Gewächse den einigen Grad nicht annehmen, sondern etlichen war er zu warm ꝛc. ꝛc. zudem gieng mir gar des Wasser auf, wodurch grosse Dufftung entstund, und also wurde zum andern mahl ausgetrieben, und genöthiget folgende auf dem Kupffer-Blatte gezeichnete zu bauen, worinnen neunerley diverse Grade der Wärme habe, und so gleich meine Ourange-Bäume gar beqvehm conserviren kan. Diese wird ein ieder Liebhaber sehr wohl finden.

Es ist selbe an 30. Ellen lang, (4.5.) nicht tieffer als 7. Ellen unten am Boden (4. 6.) gebauet, oben aber an der Decke biß 5. u. 1. halbe Elle, (7.8.) weil die Fenster schieff geleget, und also 6. Viertel eingezogen, auch nur 6. Ellen hoch. (6.8.) Denn die allzugrosse Tieffe taugt nichts, lässet sich nicht heitzen, vielweniger darinne zwingen. Ubrigens mit einem guten Leimernen Mantel verwahret. Das andere Stockwerck ist 4. und 1. halbe Elle hoch, (7. 9.) und nur 3. und 1. halbe Elle tieff, mit einem Taschen-Dache, so wenig Heitzung bedarff. In der untersten Etage sind die Fenster (u) hoch 5. Ellen, und die Scheiben lang 8. Z. breit 6. Z. in der obersten Etage, (w) aber die Fenster nur 4. Ellen hoch mit den Rahmen, breit 7. Viertel von eben denen Scheiben, doch perpendiculair gesetzet. Diese Cassa ist in 3. Theile (P. Q. R.) eingetheilet, iede zu 10. Ellen gerechnet, woselbst

allemahl ein Unterzug eingezogen. In der ersten Stube (R) stehet ein Offen, (x) welchen wir letzlich beschreiben wollen, hinten an der Thüre lincker Hand, über demselben 1. Simß von 3. und 1. halbe Elle lang, 1. halbe Elle breit, und von der Decke 7. Viertel abgesetzet, aufgeschlagen. Neben den Offen an der Seiten-Wand ist dergleichen Bret (a) von Länge 3. und 1. halbe Elle, breit 1. halbe Ell, von der Decke aber 2. und 1. halbe Elle gerechnet, angeschlagen, auf welche Bretter, wie unten gelehret wird, die Scherbel zu ihrer Zeit zu setzen sind. In solcher Seiten-Wand ist nahe an denen Fenstern wieder eine Thüre (y) angebracht, so 5. Viertel Ellen breit ist, wird aber aufgeschoben, daß sie nicht allzuviel Platz wegnehme. Die fordere Seite gegen Mittag ist aber 30. Ellen lang, mit Fenstern schieff beleget, welche äusserlich mit einzuschiebenden Fenster-Laden verdecket werden zu Winterszeit, die obere Fenster (w) aber müssen mit härenen Vorhängen von aussen vor den Frost verwahret seyn, so auf und nieder gezogen werden können. An denen Fenstern in der Treibe-Cassa sind 3. Repositoria (b. c. d.) aufgeführet. Das oberste (d) ist von der Decke runter 2. und 1. halbe Elle, tieff 1. Elle zu 2. Brettern, das mittlere (c) von diesen 1. und 1. halbe Elle runter, tieff 1. Elle 3. Z. zu 3. Brettern, das unterste (b) am Boden von dem mittlern 1. Elle 15. Z, tieff 1. und 1. halbe Elle auch zu 3. Brettern aufgebauet, wo hinten gegen den Offen zu eine Banck (e) angebracht, 1. und 3. Viertel Ellen hoch und 1. Elle breit von 2. Brettern, damit die Scherbel auf iedes Bret können gesetzet werden, und feste stehen. Was sie vor einen Grad der Hitze haben, ist schon gnug angezeiget worden. In der temperirten und andern Cassa, (P) so eben die Höhe, die Tieffe und Länge hat, auch in der 3ten und kühlen Cassa (Q) sind in der untersten Etage 3. Bretter, in der obern aber 2. Bretter, 2. Ellen hoch vom Boden angebracht an denen Fenstern. Der übrige Platz gehört vor die Bäume zu setzen. In dem obersten Stocke (m) sind durch und durch 3. Reihen, die erste am Boden (z), die andere 5. Viertel hoch (1), die dritte 1. Elle drüber, (2) braucht gar nicht zu heitzen, als zu Ende des Monats Decembris, Januarii und medio Februarii, weil sie nur zu Gewächsen, so verhalten werden, gebrauchet wird. Ubrigens hat sie ebenfals 2. Unterscheidungen, an den Boden kan man Bretchen (3) zu 1. halben Elle ins Quadrat in ieder aufheben, da benöthigte Hitze aus ieden derer gemeldten 3. Cassen in

die

die Höhe kommt, und ist über der Treibe-Cassa die wärmeste, so dann temperirter die andere, und die dritte die kühleste, in deren Winckel am Ende ein Wind-Ofen stehet, in grosser Kälte zur Noth ihr zu Hülffe zu kommen.

Von denen Oeffen.

Wechsel der Lufft und ihre Bewegung ist euch in euren Cassen nothwendig, dahero die Wind-Oeffen admirable sind, denn da ziehet die Lufft durch das Mund-Loch des Offens beständig fort, und reiniget sich sehr von ihrer nassen Ausdämpffung, wessentwegen ich rathe, wo es möglich seyn will, auch die ordinaire und grosse Oeffen von 3. Viertel breit, und 2. und 1. halbe Ell. hoch, in die obere Etage mit einem Biegel, wo in der Mitten eine freye Eiserne Platte lieget, zu brauchen: In selben kan man auch Reißig brennen, solche werden also accommodiret, daß die Thürchen in die Cassa gehen, allein sie müssen wenigstens 2. Eiserne Röhren zu ihrer Oeffnung oben an der Decken Seite haben, wodurch der Rauch frey ausziehen kan, daß kein Rauch in eure Cassen dringen könne, sonst ist es euren Gewächsen höchst schädlich; oder müsset eine höltzerne Röhre in einem Winckel in der Cassa anbringen, mit 3. diversen Oeffnungen, deren eine am Boden, die andere in der Mitten, die dritte oben ist, iede mit einem Spunde wohl verwahret, daß wenn diese vor iede Oeffnungen gestecket, keine Lufft weiter durch penetriren könne, so bald ihr aber eines öffnet, die Lufft zu schieben anfange; das unterste könnet ihr meist bey Tage offen lassen, wenn ihr aber gar zu grosse Dufftung verspüren sollet, so machet das oberste auf, Nachts aber müssen alle, auch bey gar grosser Kälte accurat geschlossen seyn, so könnet ihr nach eurem Gefallen der Lufft Bewegung geben, so viel ihr wünschet und wenn ihr wollet.

Ubrigens ist eurem Gärtner, so auch ein Mensch, noch ein Vortheil des Nachts ohne Gefahr gelinde zu heitzen, mit hinzu zu setzen, und darbey er seine Ruhe geniessen kan.

Setzet einen Kohlen-Offen, der aus einem Kohlen-Sack und etlichen Eisernen Platten, so über einander geleget, bestehet, folgender Gestalt:

1. Viertel hoch vom Boden werden ins Quadrat 1. Ell. Mauer-Steine geleget, auf solche in der Mitte eine eiserne Blatte von einer halben Elle breit, lang wo möglich aber 3. Viertel, daß sie am Boden iedennoch 1.

Viertel hol liege, darüber wird ein Aschen-Loch von 1. Viertel ins Quadrat breit und 1. Viertel hoch angebracht, doch vorne nur 3. Zoll ins Quadrat die Oeffnung gelassen, daß man die Asche mit einem Schauffelchen rausziehen könne, darüber wird so dann ordentlich ein Rost mit eisernen Stäben gesetzet, über solchen 3. Viertel Ell. ein Kohlen-Sack schieff, und in solche Wand oben 5. Zoll ins Quadrat ein Loch Kohlen einzuschütten, überbauet: die Seiten-Wände bleiben feste geschlossen, dazu ihr auch entweder Eiserne Taffeln, oder auch nur Kacheln nehmen könnet, in der vorder Seite gegen die Cassa wird die Wand 1. halbe Ell. aufgeführet, die untere Eiserne Taffel von 1. Ell. 3. Z. ohngefehr, doch daß sie hinten 2. Z. steige, aufgeleget, darzwischen eingebogene Kacheln von 1. Viertel Ell. ordentlich aufgesetzet, so dann die eiserne Platte von 7. Viertel lang und 5. Viertel etliche Zoll breit gedecket, mit Säulen der Haltung halber unterzogen, am Ende der Platte wird in solche in einem Winckel rechts oder lincks ein Rohr eingesetzet, daß ihr Zug bekommet, und solches lang oder kurtz durch eure Cassa führen könnet. Abends bey dem Schlaffengehen im kältesten Winter hat der Gärtner also den Kohlen-Sack, erstlich mit etwas Kohlen, die noch nicht angebrandt seyn, zu füllen, darauf schmeisser er andere auf so glüen. Verschmieret das obere Loch, und lässet das untere 1. Viertel Stunde offen, daß die Kohlen wohl angehen, darauf setzet ihr einen Stein in solches Loch, damit die Lufft nur zwischen denen Klunsen einspielen könne, so gehen eure Kohlen an, und glimmen 10. Stunden in einem Stück fort: er heitzet beyde eiserne Platten, die beyden Seiten, und Vorder-Wand des Kohlen-Sacks, ja so gar die untere Platte, worauf die Asche fället, wird auch warm, und habt nicht nöthig nach dem Offen weiter zusehen, wenn das Feuer einmahl angegangen, dürfft auch vor Erfrierung eurer Gewächse oder Erkühlung der Glaß-Cassa nicht sorgen.

Es wäre zu wünschen, daß man die Oeffnung des Kohlen-Sacks könte in der Glaß-Cassa lassen, daß der Gärtner die Kohlen darein schütten könte, aber theils der Kohlen-Staub, theils die Ausdämpffung der Kohlen, so lange der Gärtner einschüttet, machen vielen Verdruß und Staub, besudeln die Gewächse, dahero ihr durch die Mauer ein Blechernes oder von Eisernen Blatten zusammen gesetztes Rohr führen müsset, daß ihr mit einer Krücken von aussen die Kohlen reinschütten, und solches äusserlich mit

Steinen versetzen, und wohl mit Leim verschmieren könnet, daß keine Lufft und also auch die Wärme nicht durch, sondern durch die Röhre des Offens so an die Seite ordiniret, gehen möge., weswegen diese Oeffnung zum Kohlen-Sack, ein wenig schieff gefertiget werden kan, so rollen eure Kohlen besser runter. Das ober eiserne Blech wärmet zugleich in der Cassa, und die untere Oeffnung worin die Lufft aus der Cassa gehet, schaffet euch gnugsamen Wechsel. Dergleichen Offen könnet ihr kleiner machen und im Winckel eurer Gewächs-Häuser setzen wohin ihr wollet, nur wenn ihr nicht heitzet, so verklebet mit Leim das Äschen-Loch zu, daß euch nicht zu viel Wärme davon gehe. Mit diesen Offen werdet ihr euch wohl behelffen können, absonderlich wer auch ohne Gärtner Gewächs-Häuser und Treibe-Cassen versorgen will, und nicht Zeit hat, so offters nach dem Feuer zu sehen.

Anemonen.

I. Erde. Verlangen ein gelindes lockeres Erdreich, welches nicht gar zu fett, sondern mit etwas Bach-Sande vermischet werden muß, dahero reine Garten- und hole Weyden-Erde, oder andere Holtz-Erde zusammen gemenget, mit etwas alten verweseten Leim und gröblichten Bach-Sand vermischet, und durch ein Sieb geschlagen, die beste ist.

II. Den Scherbel anlangend, so ist er 9. Zoll hoch, und 9. Zoll breit vollkommen gut, der aber fein seichte 1. Zoll höchstens am Boden, nach und nach von oben eingezogen, damit in der Mitten gnugsamer Platz zur Erde, und die Dau-Wurtzel auslauffen und sich ausbreiten könne, weil er nun oben weiter, als unten ist, auch beqvem sich ausschütten lasse.

III. Setzung. Wie die Wurtzeln gesetzet werden sollen. 1) Wird der Scherbel an 6. Zoll mit obiger Erde angefüllet, 2) wohl eingerüttelt, daß die Erde etwas derb werde, auf solche ist 1. Z. mageres und dürres Erdreich zu schütten, und die Wurtzel so fein starck seyn muß, erst einen halben Tag in Sommerlauen Wasser einzuweichen, nachmahls einzulegen, so wird dieselbe im magern Erdreich nicht so geschwinde faulen, und das Wasser eher durchschiessen; worüber endlich 2. Z. wiederum gutes Erdreich aufgeschüttet wird. 3) Sind in einem solchen Scherbel 3. a parte Wurtzeln zu setzen gnung. 4) Müssen indessen so lange in freyer Lufft gelassen werden, biß die Reiffe und Kälte einfallen wollen, vor denen und

 der

der Kälte sie bewahret werden sollen, daß sie bey Zeiten unter ein Obdach in das Schaurige kommen.

IV. Begiessung. a) Wenn: Im Anfange können die Scherbel bey der Einlegung wohl begossen werden, müssen aber so dann etliche Tage an einem lufftigen Orte stehen, daß sich die Erde wohl ansetze, und nachdem sie also in freyer Lufft wieder etwas getrocknet, nicht überhäufft begossen werden, daß sie im Schatten bey 14. Tagen fein nach und nach anwurtzeln, und die Sonne nicht allzusehr dieselbe austrocknen könne. b) Wie: Nachmahls mit einem Spreng-Wedel allzeit wohl besprenget da folglich kleine Tropffen sanffte auffallen und das Erdreich genugsam und überall genetzet wird. c) Wo mit: Allezeit mit Sommerlauen-Wasser. d) Wie viel: Im Anfange wenn sie durchgossen, müssen sie so bald nicht mehrer Wasser bekommen, sondern bey trockener Zeit und einem lufftigen Zimmer mit mäßiger Begiessung abgewartet werden. Nur daß sie der Frost nicht rühre. Nachmahls wenn sie in die Treibe-Cassa gesetzet werden, erfordern sie etwas reichere Begiessung, so ihnen nach und nach gegeben werden muß, welches alles die Austrocknung anweisen wird, denn allzuviel Wasser, ist wegen der Fäulniß derer Wurtzeln schädlich, das Wachsthum aber erfordert indessen gnugsame Feuchtigkeit.

V. Ort in der Cassa. Können anfänglich ein 14. Tage in der temperirten Cassa gehalten werden, in der untersten Etage nachmahls in der Treibe-Cassa gesetzet, in die 3te Etage oder Banck, daß sie etwas warm stehen. So bald aber ihre Käume vorrücken, und die Erde auffstossen, müssen sie in die unterste 3te Reihe gesetzet, und nach und nach immer weiter ins Fenster vorgerücket werden, biß die Blumen vollkommen aufschiessen. Etliche Stunden können sie dann und wann in die 2. Etage gehoben werden, über den andern Tag, daß sie die Wärme etwas geniessen, absonderlich wenn kein Sonnenschein gewesen, biß die Blume mit ihrem Stengel hoch und starck genung, da sie denn in der 2. Etage am Fenster Tages zur Reiffe kommen, Nachts aber wieder runter gesetzet werden. Es sey denn, daß man selbe abschneiden wolle so kan man sie in der 2. Etage doch an dem Fenster, daß sie ja nicht zu heiß stehe, vollend aufblühen und zur Perfection kommen lassen. Weil sie durchaus nicht zu heiß getrieben seyn wollen. Nach dem Mittel des Febr. kan solche gar nur in der Tempe-

rir-

rirten Cassa am Fenster stehen bleiben, und wegen der Hitze nicht in die Treibe-Cassa mehr gebracht werden.

VI. Sobald die Blume verblühet, müssen die Scherbel ins Trockene und Temperirte gesetzet werden, daß das Kräutrich verwelcket, und sie so dann den 9. oder 12. Tag ausgenommen werden mögen. Wenn sie getrocknet, mögen die Wurtzeln ein halb Jahr in einer Schachtel verwahret, nachdem in tocknen Sand in ein Geschirr geleget, so kan man alle Monate wie viel man will einsetzen, und also beständig das gantze Jahr auch im Sommer einige vorbringen, wenn man will. Es bringen dieselbe gemeiniglich 2. Monathe zu, ehe sie zu völliger Blüte kommen.

Auricel und Primeln.

I. Erde. Muß gute fette iedoch schwere Erde, mit Leim vermenget seyn, worinne sie am besten wachsen.

II. Bleibet der Scherbel wie im vorhergehenden. 9. Z.

III. Setzung. 1) Wird der Scherbel mit Erden ein 5. Z. gefüllet, und fein eingerüttelt. 2) Worauf ein Stück zu Anfang des Sept. aus dem Lande mit einem Grabescheidt grade nieder 4. eckicht ausgestochen, das übrige Erdreich abgenommen, und mit guter frischer Erde umschüttet wird, und fein derb an Seiten eingedrucket, 8. Tage in freyer Lufft stehen lassen. 3) Sind solche Stöcke zu erwehlen, da man Blühe-Knospen daran vermercket, so also vollends in die Höhe zu gehen gestöhret und verhalten werden. 4) Oder es werden nachmahls im Winter dergleichen Stöcke im Froste ausgehauen ein paar Tage in einem Zimmer, wo Eure Gewächse verhalten werden, gesetzet, daß die Erde gelinde auffthaue, und so dann in die Temperirte Cassa gebracht. 5) Dieses könnet ihr auch, wenns euch an solchem mangeln solte, im Febr. nochmahls practiciren.

IV. Begiessung. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel: Im Anfange wenn sie ausgehoben werden wohl und verlangen allezeit gnugsame Feuchtigkeit. Wenn: Dahero man sie fein offte auch in der Cassa begiessen kan, und nicht zu viel auf einmahl.

V. Ort in der Cassa. An einen Sonnenreichen Ort, sowohl in der Temp. Cassa, als nachmahls in der Treibe-Cassa, aber in der letztern müssen sie in der untersten Etage bleiben, da sie warm gnug stehen, sonst ver-

 bren-

brennen ihre Blumen, braucht man sie was nothwendig, so kan man solche auf der 2. Etage 2. Bret aufblühen lassen. Auf die höchste Etage müssen sie gar nicht kommen, dann und wann in harter Winter, geschiehet ihnen gnung, wenn sie in die 2. Etage in das andere Bret gehoben werden. Die aber im Froste ausgehoben, müssen eben mit gelinder Wärme tractiret werden. Sind die Arten schöne, so schaffet sie nach der Verblühung in eure Zimmer, wo ihr andere Blumen verhaltet, biß sie wiederum im Martio ins Land geworffen werden mögen. Die schlechtesten sind nicht viel aufzuheben nöthig.

Bellides.

I. Erde. Muß wohl durchmistet und fett seyn, daher die beste Garten-Erde nöthig.

II. Der Scherbel von 9. Z. ist hier auch zu nehmen.

III. Setzung. Wird der Scherbel zu allen Zaser-Gewächsen auf 7. Z. mit Erde angefüllet, wohl eingerüttelt und zusammen gedrucket. 2) Vor den Reiff und Nacht-Fröſten vor Michaelis wird nachmahls ein tragbarer Stock, so Bluhmen-Knospen hat, aus der Erde gestochen, hat er gute Erde so lässet man solche, ist sie aber schlecht, so räumet man dieselbe biß an die Wurtzeln ab, iedoch nicht weiter, daß man solche nicht störhre. Müssen aber theils im Majo, theilss zu Ende des Julii wieder versetzet werden, daß sie noch einmahl Blumen-Knospen bekommen. 3) Setzet sie also in Scherbel, umstreuet den Stock mit der recommendirten Erde, drucket ohne Berührung der Wurtzel solche Erde mit einem Holtze an denen Seiten wohl ein, und wenn sich nach dem Begiessen die Erde gesetzet haben solte, füllet mehrere nach, doch ohne Zudrücken; aber also, daß der Rand nicht höher werde als der Stock und das Wasser an solchen ran fliesse, sondern der Stock muß höher stehen, daß er nicht alzuhäuffig überschwemmet werden möge. Bleiben übrigens, so lange keine Kälte eingefallen, in freyer Lufft, alsdenn setzet sie in lufftige und trockene Zimmer, daß sie erhalten werden biß sie in die Glaß-Cassa gebracht werden sollen.

IV. Begiessung. a) Wie: Mit einem Gieß-Kruge. b) Womit: Sommerlauen-Wasser. c) Wie viel: Im Anfange starck durchgossen, denn das Erdreich muß sich ansetzen, und dieses continuiret drey Tage, wenn es nicht regnet, in freyer Lufft nach einander, darnach setzet wieder

etli-

etliche Tage aus. 1) In denen Zimmern müssen die Scherbel auch naß gehalten werden, weil sie Feuchtigkeit sehr lieben, und Wasser ertragen können, trocknet der Scherbel einmal aus, so werden sie auch gleich verderben, doch netzet sie nicht überhäufft, daß sie nicht verfaulen müssen.

V. Ort in der Cassa. 1) Werden sie in der temperirten Cassa gehalten, 2) so dann in der Treib-Cassa meist in der untersten Etage am Fenster, denn sie wachsen in der kühlesten Zeit, was Blätter in die Cassa bringet, wird in der höchsten und 3ten Etage verbrennet, muß alles unten gelassen werden, dann und wann aber ½ Tag auf die 2. Etage kommen, daß sichs erwärme, wenn die Sonne nicht scheinen solte, damit sie treiben und sich aufzuthun anfangen, auch ihre couleur und Vollkommenheit bekommen, die Bluhmen müssen vom Fenster allezeit ab, gegen die Cassa gewendet werden.

Hat sie verblühet, wird sie an einen Ort gebracht, da sie vor Kälte so gut als möglich sicher, und doch lufftig stehe, und erhalten werde, im April, wenn es nicht frieret, ins Land geworffen, Abends anfänglich vor dem Nacht-Frost etwas bedecket, so könnet ihr neue Stöcke ablegen, die ihr wieder künfftig brauchen und einsetzen möget.

Crocus.

I. Erde, muß auch aus guter fetter, aber etwas schwerer Erde, mit alten ausgewitterten todten Mauer-Leim vermenget, gemachet werden, welches sie sehr lieben.

II. Der Scherbel bleibet 9. Z. hoch, 9. Z. breit.

III. Setzung. 1) Müssen gute starcke tragbare Zwiebeln seyn, nicht geringe Zeug, sonst ist alles vergebens. 2) 10. oder 12. Stück in einem Scherbel, und nicht viel tieffer als 1. Z. Solte sich die obere Erde zu sehr nieder setzen, daß die Zwiebeln entblösset würden, so können sie beyzeiten überschüttet werden. 3) Nehmet wohl in acht, daß ihr diejenigen, so bereits ausgekäumet oder Faßen gefasset, tieffer, und dergleichen gekäumte zusammen setzet, weil sie nothwendig eher, als diejenigen, so noch nicht gekäumet, vorkommen und Blumen tragen, und fast zu gleicher Zeit aufblühen und verblühen. 4) Wird die unterste Erde auf 6. bis 7. Z. wohl eingerüttelt, und derb gedrucket, daß sie sich nicht

nicht so sehr setze, worauf die Zwiebeln rangiret, und $1\frac{1}{2}$ Z. aus einander gesetzt, etwas aufgedrucket werden, daß sie sich im Niedersetzen der Erde nicht so leicht auf die Seite wenden können. 5) Haltet die, so gekäumet, an der Sonne in freyer Lufft, so lange ihr könnet, aber vor dem Frost und der Kälte, müssen sie verwahret werden. Die andern aber so noch nicht gekäumet, könnet ihr in schattigten Orten in der Lufft, so lange als möglich, halten, daß sie also später kommen, so bald es alzu kühle Nächte geben will, räumet sie in die Zimmer, daß sie vor Kälte verwahret bleiben. Indessen gebet bey Tage ihnen genugsame Lufft.

IV. Begiessung. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel: Im Anfange wohl durchgossen, und welche bereits gekäumet haben, müssen nicht allzusehr trocken werden. Wenn sie halbigt getrocknet, weil sie Nässe vertragen.

V. Ort in der Cassa. Wenn sie wohl eingewurtzelt nach 3. Wochen, so setzet sie in die Temper-Cassa ein 8. Tage, und sodann immer in die Treibe-Cassa, aber sie müssen weit unten oder höchst in der 2. Etage nur etliche Stunden stehen, wenn die Sonne nicht scheinet, weil die Blumen sonst leicht verbrennen, und nachmahls zu keiner Vollkommenheit kommen. Daferne sie ausgeblühet, werden sie an einen trocknen Ort gesetzet, biß sie in April im freye Lufft gebracht werden können, ihre Reiffe erlangen, und gegen Jacobi aus der Erde genommen werden mögen. Die also im Winter Dienste gethan, müssen vor Winters ins Land, nicht aber in die Scherbel wieder gebrauchet werden. Weil sie keinesweges wieder das andere Jahr Blüthen erhalten mögen.

Fritillarien.

I. Erde. Lieben ein luckeres gutes, iedoch nicht mageres Erdreich, auch weder zu sandicht noch zu leimicht, es muß aber kein Mist darunter seyn, es wäre denn, daß derselbe vor guter Zeit schon verweset.

II. Scherbel, ist von 9. Zoll eben recht.

III. Wenn die Erde wohl eingedruckt, wird $6\frac{1}{2}$ Z. Erde eingeschütt, wohl eingerüttelt, sind sie aufrechts zu setzen, $2\frac{1}{2}$ Z. Erde darüber gedecket. 2.) Können 3. auch 4. Stücke in einen Scherbel gebracht werden, nachdem die Zwiebeln groß und sollen an 3. Z. von einander zu stehen kommen. Müssen wohl anwurtzeln ehe sie in die Cassa gebracht werden kön-

können, und zwar an einem lufftigen Orte. Theils werden verhalten wie oben gelehret worden, die in der freyen Lufft trocken gehalten werden müssen.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange wohl in freyer Lufft etliche Tage, nachmahls in freyer Lufft ausgetrocknet, da sie sodann an 3. Wochen etwas anfaßen können. So lange sie verhalten werden, müssen sie nicht zuviel Nässe haben. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel: So bald sie in die Treibe-Cassa kommen, erfordern sie mehrer Wasser daß sie wachsen und treiben können, müssen aber nicht übergossen werden, wo sich nach der Austrocknung des Erdreichs zu richten seyn wird, und können Trockenheit vertragen.

V. Ort in der Cassa. Diese können warm stehen auf der obern Etage an denen Fenstern, auch in der hintersten Reihe, bis sie ausgekäumet, da sie denn gleich runter in die 2. Etage auf das hintere oder mittlere Bret zu setzen, nachmahls daß sie sich nicht überwachsen, Tages in die unterste Etage, sie will warm und trocken stehen, doch nicht mit gehlinger Hitze gezwungen werden. So bald der Stengel und Bluhme geschosset, kan man sie (es wäre denn, daß sie solten verhalten werden) etliche Tage in die 1. Etage bringen, iedoch in die Fenster an die Sonne auf das 2. Bret, daß sie gnugsame Lufft habe, die 2. Etage ist ihr ordentlicher Ort, damit sie ihre Farbe und Vollkommenheit erlange.

So bald die Blumen abgeschnidten, muß der Scherbel in ein trocken lufftiges Zimmer gebracht werden, daß das Kraut truckene, und die Zwiebel reiffe. Wenn sie ausgenommen gegen Jacobi muß die Zwiebel nicht lange in der freyen Lufft liegen, sie wird welck, sondern entweder im trockenen Sand, oder gar ins Land beyzeiten geworffen. Das Ungezieffer, so man den Mühlthau nennet, qvählet es sehr, dahero es mit einer Feder fleißig abzukehren.

Hepatica unterschiedener Arthen.

I. Erde. Diese Arten erfordern ein wohl durchmistetes, fettes, locker Erdreich.

II. Eben bisherige Scherbel.

III. Setzung. Nach Füllung des Scherbels auf 7. Z. so etwas eingerüttelt werden muß, wird der gantze Stock aus der Erde gestochen.

Zu

zu Ende des Augusti, auch um Martini so später blühen, und so weiter fort, daß man sie allezeit haben kan. 2) Ferner mit guter Erde umstreuet, und mit einem Holtze derb nieder an den Seiten des Scherbels rund rum angedrucket. 3) Oder man hauet nach Willen im Novembr. und Decembr. solche aus der Erde und setzet sie in die andere lockere Erde wohl ein, erstlich in ein trocken ungeheitztes Zimmer gesetzet, daß es gelinde aufthaue, nachmahls wird es in das Glaß-Hauß auf die Erde gebracht, alsdann erst in die Treibe-Cassa, muß aber allezeit in der 3. Etage und kühle gehalten werden, auch so gar an den Fenstern. Sonst wird nichts daraus. Weil sie in sehr kühler Zeit, und zu Anfange des Martii wachsen. Scheinet keine Sonne, so kan man sie höher auf die 2. Etage zu $\frac{1}{2}$ Tagen setzen, und zur Zeit grossen Frostes daß sie nicht etwa gar anlauffen. Alzulange lasset sie nicht oben stehen, wie bey denen tausend Sch. erinnert worden. Mit der sie gleich, doch kälter will tractiret seyn.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit einem Gieß-Kruge. Wenn: Im Anfange einige Tage recht wol und in einem kühlen Ort gesetzet, da die Sonne den Stock nicht drücken könne. Wenn er aber Winters aus der Erde gehoben, braucht er keines giessens. Wie viel: Will nicht überschwemmet seyn.

V. Ort. Will sehr kühle Tractirung haben in der Unter-Etage.

Hyacinthen.

I. Erde, muß aus guter fetter Erde, so wohl mit alten ausgewitterten Mauer-Leim, so wenigstens ein halb Jahr im Wetter und Regen gelegen, vermenget gemachet werden, welches sie sehr lieben. Aber es ist ja nicht frisch gegrabener Leim zu nehmen, welches wohl zu mercken.

II. Scherbel bleibt.

III. Setzung, muß 1) eine gute, starcke, frische und tragbare Zwiebel genommen werden, sonst ist alle Mühe umsonst, und bekömmt Kraut nicht Blumen. Die Zwiebel muß durchaus nicht bereits in einem Scherbel voriges Jahr gestanden haben, daraus wird selten eine Blume kommen. 2) Wenn die untere Erde wohl eingerüttelt, muß die Zwiebel in solche gesetzet, und mit $1\frac{1}{2}$ Z. bedecket werden. 3) Sind die Zwiebeln starck so sind 3. an der Zahl in einem Scherbel genung, sind

sie

sie kleiner, so können auch 4. Stück so weit als möglich, aber doch etwas über 1. Z. vom Rande geleget werden. 4) Haben sie schon aus überflüßigem Saffte ausgetrieben und gefaßet, so setzet dergleichen Art zusammen, lasset sie in der freyen Lufft nur frey wachsen, und dann vor dem Frost in die temperirte Cassa gesetzet, werden nothwendig zeitiger als die andern kommen.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange bey der Setzung müssen sie ebenfals wohl begossen werden, daß sich die Erde wohl anschließt: Fernerweit darauf unter freyem Himmel wohl austrocken lassen, daß sie Wurtzeln schlagen können, vor den Frost verwahret, welche nicht gekäumet mögen in die Winterung fein trocken an 14. Tage gesetzet, und dann weiter in die Treibe-Cassa gebracht. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel: Wollen in der Cassa nicht übergossen werden, sonst faulen selbe, dahero sie nahe an 4. Tage, wenn sie einmahl begossen worden, trocken stehen können, es wäre denn, daß viel Sonnenschein einfiele, und sehr austrocknete.

V. Ort in der Cassa. 1) Im Anfange sind solche in die Temper. Cassa auf die Erde annoch 2. Wochen zu setzen, daß die Zäsergen noch ferner sich stärcken können, lieben überhaupt einen Sonnen-reichen Ort. Ist schon das Kraut vorgebracht, so behaltet sie in der 2. Etage nachdem es niedrig, ist es hoch, muß sie in die unterste Etage, daß sie uicht übertrieben wird. Hat sie aus der Erde noch gar keinen Käum und ihr bringet sie in die Treibe-Cassa, so setzet sie etliche Stunden auf die hintere Banck, darauf den andern Tag um den Ofen auf die hohen repositoria, da sie aber alle Stunden gewendet werden müssen, daß der Scherbel und die Erde sich erwärmen. Wenn sie nun 3. bis 4. Stunden also gestanden, so muß man sie auf die höchste Etage ins Fenster erstes Bret bringen, wo Platz ist, da sie auch nach und nach dann und wann rum gewendet werden sollen, bis sie käumen, worauf sie auf das 2. und 3te Bret, und so dann in die 2. Etage aufs mittlere Bret gehoben, daß sie kühle stehen, und das Krant derb werde. Daferne 1. Z. es hoch und die Bluhme sich sehen lässet, ist nothwendig, daß sie auf das fordere Bret, und denn nach einigen Tagen in die unterste Etage auf das mittlere Bret die meiste Zeit gesetzet werden, daß sie ja nicht übertrieben wird, sonst bleibet sie kurtz und bekömmt keinen Stengel, die oberste Blumen blühen auf, und die

unterste nicht. In Summa, sie bekömmt keine Gestalt, und bleibet unvollkommen. Alle Tage, auch endlich über den andern Tag, wenn keine Sonne scheinet, müssen sie des Nachts in die Höhe auf die 2. Etage gesetzet werden, daß sie sich etwas erwärmen, aber bey Tage die freye und temperirte Lufft geniessen unten in der untersten Etage, bis die Stängel unter der Blumen, auch wol 1½ Z. heraus, da sie so dann in der 2. Etage am Fenster nach eurem Wunsch ausblühen wird. Dafern ihr aber solche zeitiger verlanget, so möget ihr nach ihrem geschehenen Wachsthum sie auf die höchste Etage an das Fenster ½ Tage setzen, so wird sie euch schon gehlinge, und innerhalb 24. Stunden aufblühen. So bald eine verblühet, so setzt die Scherbel allezeit mit der verblüheten gegen das Fenster, daß die noch blühen sollen, mehrere Wärme geniessen, haben sie in dem Scherbel alle ausgeblühet, so thut ihn an einen trockenen und luftigen Ort, daß das Kraut verwelcke, und die Zwiebel reiff werde, den ihr so dann an einem schattigen Ort in euren Garten unter freyen Himmel setzen könnet; Nachmahls, wenn ihr die Zwiebeln ausnehmen wollet, und das Kraut verwelcket, leget eure Scherbel biß 6. Tage auf die Seite uuu, daß die Zwiebeln ziemlich trocken in der Erde werden, ehe ihr selbe aushebet, und an einen temperirrten und lufftigen Ort, solche ohne Erde nach und nach austrocknen lasset, da sie aber keine Sonne bescheinen muß.

Jacobæa Fl. Purpureo, Creutz-Kraut.

I. Erde. Das Erdreich muß locker und fett seyn, worunter gute Holtz-Erde und etwas Bach-Sand vermischet.

II. Der Scherbel behält die ordinaire proportion.

III. Setzung. Medio Julii werden die Saamen ins Mistbeethe wie alle Zaser-Gewächse gesäet, darauf wenn die Pflantzen im Mistbeethe 3. Z. erwachsen, ordentlich in die Scherbel 2. auch 3. Stücke gesetzet, da man sie nur an die Morgen-Sonne rengiret und aufwachsen lässet, und so dann vor den einfallenden kalten Nächten und rauhen Wind unter ein Obdach bringet, so habe ich im Novëmb. Decemb. Januar. und Febr. annoch völlige Blumen zu geniessen. Oder hebet die Stöcke im Herbst aus dem Lande, nehmet ihnen die übrige Faßen und lasset sie in freyer Lufft, da sie wohl begossen werden müssen, im Anfange 8. Tage

an

an einem schattigten Ort stehen, und dann setzet sie nur in die Morgen-Sonne, da sie sich sachte wieder aufrichten werden.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge und offener Schnautze, daß das Kräuterig nicht naß wird, sonst bekommt es schwartze Flecken und faulet. Wie viel: Im Anfange sehr wohl, auch so lange sie in freyer Lufft stehen, aber in der Cassa was weniger, weil es nicht so häuffig trocknet. Wenn: Wenn das Erdreich einen halben Z. ausgetrocknet ist, weil es sehr will Nässe haben.

IV. Ort in der Cassa. Muß in der temperirten Cassa auch so niedrig bleiben als möglich, und dann und wann nur in die 2. Etage in die Treibe-Cassa höchstens gehoben werden, wenn man des andern Tages nothwendig was von ihren Blumen haben muß, daß sie vollends aufblühen. Sonst verbrennen sie bey übriger Hitze gar bald, und dorren ein Aestgen nach dem andern hinweg. Ubrigens bringet sie lange Zeit Blumen nach, dahero sie nicht gleich nach der ersten Bluhmen Außschneidung wegzuwerffen, so aber nachmahls geschehen kan, wenn man sie überdrüßig ist, weil sie allezeit aus Saamen gezogen werden kan.

Jasmin.

I. Erde wird hier so gut ist, erfordert, so mit verfaulter Mist-Erde, oder was aus einem morastigen Graben oder Teiche gebracht, und welche die Maul-Würffe, an dergleichen Gräben aufgeworffen, oder in morastigen Wiesen aufzuwerffen pflegen, muß aber dennoch etwas Leim und groben Bach-Sand haben, so wohl zu untermengen.

II. Scherbel hat nichts besonders.

III. Setzung. 1) Man lässet denselben in seinem Scherbel vollkommen, wie er den Sommer über gewachsen. 2) nur daß er nicht an einem Sonnen-reichen Ort übertrieben wird, sondern wenn die Aeste zu ihrer Vollkommenheit gelangen, muß er so viel möglich, aus der Mittags-Sonne gesetzet werden, daß er nur Früh-Sonne habe, so blühen die Bluhmen, die ohnedem gegen Michaelis zu kommen pflegen, noch später auf. Man kan ihm, auch ehe man solchen treiben lässet, biß in den May in einem trockenen Zimmer an freyer Lufft verhalten. 3) Wenn

er auch allzulange Aeste treiben solte, so schneidet man ihm in Julio solche vorne ab, so schossen die Bluhmen an den Unter-Theilen derer Zweige wieder aus, also, daß sie kaum zu Weynachten zu völliger Blüthe kommen.

IV. Begiessung. Wenn: So lange sie in freyer Lufft stehen, können sie wohl begossen werden, weil diese Bäumgen feuchte Erde lieben. Aber in der Cassa ist es besser in acht zu nehmen, daß er nicht übergossen werde. Wie: Mit dem Gieß-Kruge über und über bis die Blumen aufblühen, da er sodann nur untenher begossen werden kan, auch so gar in der Cassa der Stamm so viel möglich, menagiret. Womit: In der Cassa mit Sommerlauen-Wasser, so lange er aber in der Lufft stehet, mit morastigem Wasser, wie die Citronen-Bäume. Wie viel: Ein weniges auf einmahl.

V. Ort in der Cassa. Erstlich gar nur in der Temper.Cassa bey denen Citronen-Bäumen in der untersten Etage, allemahl in der hintern Reihe gehalten, bis man Bluhmen nöthig hat, so kan man solche besser ans Fenster heben, daß er mehr Sonne bekomme, auf diese Arth im Forder-Brete kan man sie treiben, welches aber zu geschwinde zugehet. Auf die oberste muß er gar nicht kommen, da alle Blumen verbrennen würden. Ubrigens muß er ja vor Reiff und Kälte gehütet werden, und beyzeiten unter ein Obdach kommen; hat er verblühet, wird er in ein trocken Zimmer zu setzen seyn, und endlich gar in einen Keller, alsdenn vollends ausgewintert.

Jonquillen, alle Arthen.

I. Erde, erfordert eben das Erdreich, so bey denen Hyacinthen recommendiret worden.

II. Scherbel ordinaire.

III. Setzung. 1) Eine starcke, gute und tragbare Zwiebel ist vor allen Dingen nöthig zu erwehlen. 2) Darff nur 1- Z. tieff in die Erde wohl aufrechts gesetzet werden. 3) Können 4. biß 8. Zwiebeln in einem Scherbel gesetzet werden, doch iede Art zusammen, und in einem Scherbel alleine.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange wohl, wie bey denen Hyacinthen erinnert worden. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel:

viel: genugſame Nahrung müſſen ſie haben, doch nicht übergoſſen, ſcheinet die Sonne ſehr, muß man ſie in der Caſſa über den andern Tag begieſſen.

V. Ort in der Caſſa. Wenn ſie in der temperirten Caſſa geſtanden 10. biß 14. Tage, können ſie in der Treibe-Caſſa anfänglich am Ofen einige Stunden ſtehen, daß ſich die Erde erwärme, aber ja alle halbe Stunden rum gedrehet, nachmahls aber auf die Banck hinter in die 2. Etage einige Tage geſetzet, biß ſie die Erde aufſtoßen, ſodann ferner in die 3te Etage gehoben, biß ſie käumen, ſo bald die Käume ½ Z. groß, ſind ſie in die unterſte Etage zu heben, daß ſich weder das Blat noch die Blume überwachſe und taub werde. Dann und wann kan ſie in die 2. Etage wieder 1. halben Tag rauff gehoben, und ſo dann nochmahls wieder runter geſetzet werden. Wenn ihr nun judiciret, daß die Blume ziemlich reiff, ſo kneipet das Perianthium oder die Hülſe oben auf, daß die Blumen durchſchieſſen können, welches ja nicht zu vergeſſen, und laſſet ſie in die 2. Etage auf dem 2. Brete ſtehen, ſo wird ſie ihre Vollkommenheit und ſchönſten Geruch erhalten. Aus der oberſten laſſet ſie ja weg, weil ſie zwar Sonne liebet, aber allezeit temperiret will getrieben ſeyn. Wenn ſie verblühet, wird alles wie bey denen Hyacinthen zu obſerviren ſeyn.

Iris Perſica.

I. Erde, ſo leicht und trocken, und wohl gedinget, iſt ihr angenehm, daher ihr gute Garten-Erde, oder Miſtbet-Erde zu geben iſt.

II. Scherbel bleibet.

III. Setzung. Dieſe Art läſſet ſich vor alle andere am erſten zwingen, auch andere Zwerck-Irides. 2) Iſt über 2. Z. und ja nicht tieffer zu ſetzen, ſonſt faulen ſie leichtlich, und muß auch in acht genommen werden, daß keine Regenwürmer darzu kommen, ſonſt thun ſie ihnen Schaden. 3) 4. Stück Zwiebeln in einem Scherbel iſt genung. 4) Und welches wohl zu mercken, es müſſen nothwendig ſtarcke und tragbare ſeyn.

IV. Begieſſung. Wenn: Im Anfange muß aus vorhergehenden Raiſons, wie bey andern gewieſen, der Scherbel wohl begoſſen werden, nachmahls wenn er wohl ausgetrocknet in ein lufftiges Zimmer geſetzet werden, biß ſie wohl angewurtzelt und ihre Tauwurtzeln haben. Da ſie ſo dann erſt in die temperirte Caſſa gebracht werden mögen, und bey Sonnenſchein mit Sommerlauen-Waſſer begoſſen. Wie: Hier kan auch

der Spreng-Wedel gebraucht werden. Wie viel: Daß sie nicht übergossen werden, denn wo sie zu naß gehalten würden, faulen sie gewiß, es ist fast besser zu wenig als zu viel, aber doch etwas, sonst bleibet die Blume auf den Erdreich sitzen und blühet nicht auf.

V. Ort in der Cassa. Anfangs müssen sie temperiret stehen, darnach was wärmer, biß sie käumen. Worauf sie in der untern Etage gelinde wachsen müssen, iedoch, daß sie alle Tage ein paar Stunden ran gehoben werden, es sey denn, daß Sonnenschein einfiele. Wenn die Blume raus ist, können sie eher in der obersten Etage stehen, sonst überwachsen sie sich. So bald endlich die Blume und der Stengel reiff genung, kan man sie in der 2. Etage auf den 2. Bret aufblühen lassen. Es wäre denn, daß sie sehr nöthig verlanget würde, so könt ihr sie auch auf die höchste ans Fenster stellen, die Blume muß aber reiff seyn. Sind die Blumen verblühet, so setze man solche etliche Tage in die temperirte Cassa, so dann in ein trocken Zimmer, und lasse sie nur trocken stehen, da sie um Jacobi wenn die Zwiebel reiff, ausgenommen, und an einen schattichten Ort verwahret werden.

Käyßer-Kronen.

I. Erde, wollen sehr locker, fett und wohl bereitet Land haben, ja am Boden kan man verfaulten Kuh-Mist oder Schaaf-Mist legen, daß sie besser Nahrung haben und treiben.

II. Der Scherbel muß hierzu 12. Z. lang und 9. breit seyn.

III. Setzung: daß man sie 3. Z. unter die Erde setzen könne, und dennoch 7. Z. Erde zur Nahrung bleibe. Die unterste Erde muß, wie gemeldet, gut seyn, daß die Zasern vollkommene Nahrung finden, sonst kan die Zwiebel oben her mit lockerer und schlechter Erde, worunter Sand ist, bedecket und umgeben werden, daß sie nicht faule. Ist auch nöthig, daß man nicht zu lange die Wurtzeln aus der Erde lasse, hebet sie gleich aus der Erde mit Zasern, und lasset solche auch daran und begiesset sie wohl.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange wohl, nachmahls in freyer Lufft austrocknen lassen, so dann bey Sonnenschein wieder begossen, wenn es nöthig. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Womit: Sommerlauen-Wasser: Wie viel: Muß bey dem Wachsen Nahrung haben, und brauchet Näße.

V. Setzung. Sie bleiben in dem Gewächß-Hauß bey den Bäumen

men an den Fenstern, werden so denn erstlich in der Treibe-Cassa in der untern Etage an Fenstern gehalten, endlich auf die Banck gesetzt ein paar Stunden, biß sie käumen, wenn sie halbigt ran ins Gewächs-Hauß gehoben, weil sie durchaus nicht übertrieben werden wollen, sondern zwar etwas aber nicht zu viel Wärme vertragen, sonst überwachsen sie sich, und wird aus der Blume nichts, wird gelb.

Leucojen.

I. Erde. Lieben gutes und lockeres Erdreich, mit etwas Sand untergemenget.

II. Scherbel bleibt 9. Z.

III. Setzung. Wenn sie im Herbste vollkommen gewachsen, und in Scherbel eingesetzet worden, muß man sie Anfangs wohl begiessen, und also 14. Tage stehen lassen in freyer Lufft, wo die Sonne nicht trucknet. Nachmahls werden sie wenig begossen, und in Schatten 14. Tage erhalten, da sie sich vollkommen aufrichten, und entweder verhalten an lufftigen Orten, daß sie nicht wachsen und aufblühen, biß sie in die Glaß-Cassa zu setzen. Oder gar nur mit dem Scherbel in ein Mistbeethe, da sie biß zu medio Februarii blühen werden.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange und freyer Lufft wohl durchgossen. Wie: mit dem Gieß-Kruge. Womit: Mit Sommer-lauen-Wasser. Wenn: Nicht zu öffters, und nur zur Noth ein wenig.

V. Ort in der Cassa. Müssen allzeit einen lufftigen Ort haben, auch nur im Gewächs-Hauße, daß sie in der Sonne stehen, und nicht frieren, sollen ja nicht ins Kraut wachsen, so man ihnen durchaus nicht zulassen muß. In der dritten Reihe auf der Erde im Gewächs-Hause am Fenster stehen sie am besten, daß sie die Sonne geniessen, sind auch in die Zwinge-Cassa nicht eher zu bringen, biß die Blumen bald sich auffthun sollen, und die sind am Boden auf das 2. oder 3. Bret an die Fenster zu bringen. Wenn sie ausgeschnitten, in ein lufftiges und trockenes Zimmer zu bringen, daß sie weiter nicht wachsen, so dann müssen sie alle Jahr umb, oder gar ins Land gesetzet werden, zu Ende des Aprils, welches das beste ist.

Lilien.

I. Erde. Muß gute Garten-Erde haben, so etwas fett, doch nicht überdinget.

II. Scher-

II. Scherbel wird 12. Z. hoch, wie bey der Kayßer-Krone erinnert worden, und nur 9. Z. breit seyn.

III. Setzung. Entweder man kan sie wenn der Stengel noch sehr klein, gleich Anfangs im Majo aus der Rapatte mit einen Melonen-Heber heben, und erstlich wohl begiessen, sie an einem kühlen Orte, daß sie die Sonne nicht drücke, verhalten, und so nach und nach aufwachsen lassen, so hat man sie annoch zu Michael, oder man nimmt die stärckesten Zwiebeln, so man nur haben kan, die aber nicht über acht Tage ausser der Erde gewesen, ja wenn man sie gleich nach der Aushebung in die Scherbel bringen kan, ist es um so viel desto besser, daß sie die Lufft nicht allzusehr austrockne bedecket sie mit 3. Z. Erde, und an den Seiten stosset die zugeschüttete Erde derb auf. Oder hauet sie im Froste aus, und setzet sie so gefrohren ein, wie bey der Hepatica erinnert worden.

IV. Begiessung. Wie: Im Anfange wohl durchgossen, daß sich die Erde wohl allerwegen anschliesse, nachmahls in freyer Lufft doch an einem schattigten Orte austrocknen lassen. Welches aber bey denen im Frost ausgehobenen nicht zu practiciren, sondern die müssen an einem kühlen Ort erst aufthauen, und denn in der Glaß-Cassa unterstes Bret gesetzet, und darauff auch begossen werden. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wenn das Erdreich trocken. Wie viel: Zu rechter Zeit, kan ihr schon was Wasser in guter Quantité der Nahrung wegen gegeben werden.

V. Ort. Im Anfange wenn sie gesetzet, nach Jacobi, kan sie in einem schattigten Ort gebracht werden, da sie aber lufftig stehe, nur daß sie die Sonne nicht forcire, damit sie allmehlich wurtzeln und ihren Safft annehmen kan. Vor den Reiff, Kälte und Nacht-Frost, und ehe sie einfallen, muß sie in ein trocknes und lufftig Zimmer gebracht werden, es wäre denn, daß sie anfienge zu käumen, oder daß man sie zeitig haben wolte, so können sie so gleich, wenn sie 4. Wochen ruhig gelegen, in die temperirte Cassa an ein Fenster gebracht werden, und wenn sie zu schossen angefangen, in die Treibe-Cassa in der untern Etage nicht weit vom Fenster in der 2. Reihe bleiben. Ubertreibet sie ja nicht, denn sie ist mir zu unterschiedenen mahlen über 2. Ellen hoch gewachsen, ehe sie Blumen angesetzet, daß solche nicht verbrennen. Sie hat ein a part kleines Ungezieffer in unzehliger

Menge

Menge, so die Blätter unbeschreiblich zurichten, woran sich nicht zu kehren, ob solche schöne sehen oder nicht, gnug, daß die völligen Glocken zu 10. und 12. zum öfftern bey mir kommen, denen sie auch nichts gethan, aber mit einer Feder müssen sie fleißig davon gesäubert werden.

Mäyen-Blumen.

I. Erde. Muß gute, feuchte, leimicht und mit kleinem verweseten Miste gedünget seyn, wie im Walde.

II. Scherbel bleibt hier auch 9. Z.

III. Setzung. Je dichter und mehr sie beysammen stehen, ie besser treiben sie und bringen ihre Blume. Dahero über 1. Mandel und mehr in einen Scherbel gebracht werden können, die kleinen Wurtzeln breitet aus, unter und auch über einander, so gut ihr können, und beschüttet sie mit 2. Z. Erde, und etwas darüber. Es sind aber Wurtzeln entweder aus dem Walde zu schaffen, so alsdann diejenigen zu nehmen sind, so gute starcke Käume haben. Oder es werden von der Holländischen grossen Art, welche aus denen Gärten geholet, und zu Ende des Julii, auch nachmahls Augusti &c. &c. gleich wieder in die Erde gesetzet, auch wohl mit Erde ausgestochen.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange wohl, nach der Zeit etwas weniger begossen, müssen aber allezeit feuchte gehalten werden. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Spreng-Kruge. Wie viel: Nachdem es nöthig, oder sie warm stehen, muß ihnen viel oder wenig gegeben werden, weil sie Nässe lieben, gar trocken muß das Erdreich nicht werden.

V. Ort in der Cassa, müssen auch hin und her gehoben werden. Im Anfange etwas warm, biß sie treiben, darnach wieder nach und nach runter in die unterste Reihe, daß sie sich nicht überwachsen, alle Tage etliche Stunden wieder in die Höhe gesetzet, und in der 2. Etage lasset sie zu ihrer Vollkommenheit blühen. Es wäre denn, daß die Blume gnug geschosset und ihr solche geschwind nöthig hättet, so könnet ihr solche bey Tage, wenn die Sonne nicht scheinet, auf die oberste Etage setzen, bey Sonnenschein aber können die Scherbel in der 2. Etage starck gnug getrieben werden, indessen wendet die Scherbel fein fleißig um.

Nelcken.

I. Erde, muß locker seyn, mit guter Holtz- und Sägespän Erde vermischet, auch mit kleinem weissen Bach-Stande untermenget. Am Boden kan was fettere vor die Wurtzeln geleget werden, oben aber muß so gar die Erde ein bißchen aufgelockert, und die derbe Rinde dann und wann aufgerissen werden.

II. Der Scherbel bleibet.

III. Setzung. Gegen Michael ehe die Reiffe kommen, fanget immer an mit Erde, so viel ihr bekommen könnet, daß die Wurtzeln geschonet werden, die Stöcke aus denen Beethen zu nehmen. Ubereilet euch nicht die übrige schlechte Erde mit einem Messer biß an die Wurtzel, aber nicht von selber abzunehmen. Bringet gute Erde, unten derb, und an den Seiten gleichfalls wohl und derb runter, begiesset sie sodann recht häuffig, daß sich die Erde wohl setze, schüttet auch, wie offt gemeldet, an den Rand Erde, allenfals nach, doch, daß der Stock hoch in der Mitten stehen bleibet, und nicht alles Wasser auf ihn zuschiesse. Setzet sie so dann an einen schattigten Ort 6. Tage, daß sie die Sonne nicht allzusehr incommodire, auch nicht der Mitternacht- und Morgen-Wind, biß sie sich etwas erholet. Darbey aber müsset ihr folgende Vortheile vorhero wohl observiren: 1) entweder schneidet im Junio die ersten Kiehle beyzeiten ab, so treiben sie andere, und werden also in 1. biß $1\frac{1}{2}$. halben Monat später andere Kiehlen vertrieben. 2) Oder lasset die Nelcken so würcklich zu ihrer ordinairen Zeit blühen, a part in denen alten Stöcken, fein behutsam und so kurtz als möglich auch ohne Stiel aus denen Hülsen brechen, so schiessen allerwegen neue Schößlinge vor, das Stroh muß ja wohl menagiret werden, daß es nicht zerbrochen wird, welches untüchtig und verwelcket, schneidet aus, und stutzet die Blätter, wenn ihr sie aus der Lufft in eure Cassa bringet, so werden die Schößlinge desto besser zunehmen, und ihr schöne und grosse Nelcken erhalten, ie grösser ihr sie haben wollet, ie weniger Schößlinge lasset stehen, und ie weniger Blumen lasset an euren Stengel. 3) Sind die vorerwehnten mit dem alten Stroh verblühet, so nehmet eure stärckeste und also älteste Stöcke, so ohne dem ausgehen würden, und setzet sie, so bald die Sonne zu steigen anfänget, aus ihrem Zimmer, da ihr sie Winters verhalten habt, bringet sie in die temperirte Cassa, und lasset sie da fein kühle

erstlich

erstlich wachsen, und so dann immer in die Treibe-Cassa rein, so habet ihr biß an die Nelcken-Zeit beständig Blumen.

IV. Begiessung. 1) Wie: Mit einem Gieß-Kruge, der feine kleine Löcher hat. 2) Womit: Sommerlauen-Wasser, worunter im Winter etwas gewärmtes, sonst dorren sie ab. Die andern aber, so im Winter erst in die Cassa sollen, haltet dann so trocken als es möglich seyn will, daß sie sich nur erhalten, biß sie in die Cassa kommen, so dann begiesset sie wohl. 3) Wenn: Nicht zu häuffig, können schon etwas Trockenheit vertragen, denn wieder wohl begossen, doch nicht übergossen, sonst faulen sie.

V. Ort in der Cassa. Erstlich alle 3. Sorten so kühle als möglich zu halten, dahero müssen sie an die Erde, in die temperirte Cassa gesetzet werden, doch daß sie so viel möglich Lufft und Sonne geniessen, davon werden nach Belieben, und welche am besten treiben, etliche entweder in die temperirte Cassa, höher in die 2. Etage gesetzet, nachdem ihnen vorhero das Kräuterig abgestutzet, und nach Gefallen einige tüchtige Stengel gelassen werden. Oder habet ihr solche eher vonnöthen, so setzet einige Stöcke in die Treib-Cassa, doch in die unterste Etage, so kühle und so weit vom Ofen als möglich, sonst bekommet ihr nichts, und eure Knospen verbrennen. So bald auch die Knospen starck werden, müsset ihr sie gelinde obenher an ein oder andern Orten mit einem Meßergen öffnen, so werden die Blätter nach und nach die Knospen schon aus einander treiben, brauchet ihr Bouquetts, so wirret und breitet die reiffen Blätter etwas aus einander, einen oder ein paar Tage vorher, so wird sie euch so vollkommen und geschwind in kurtzer Zeit vollend aufgehen, als ihr nur wollet. Blaset sie auch aus einander, und rangiret die Blätter so gut ihr könnet. Welches Vortheil zur Zeit der Noth ihr allezeit euch bedienen möget. Haben sie verblühet, so schneidet das Stroh ab, setzet sie in die temperirte Cassa einige Zeit an die Erde, daß sie der noch kühlen Lufft gewohnen, bringet sie so dann in ein lufftig und kühles Zimmer, da ihr Tages-Lufft geben könnet, biß in den April, so dann setzet sie ins Land, und leget noch so viel Pflantzen ab, als ihr könnet.

Narcissen.

I. Erde, muß gut seyn, als guter Wiesen-Grund oder Garten-Erde,

mit verfaulter Holtz-Erde, und etwas weniges Bach-Sande vermischet, wie bey denen Anemonen.

II. Der Scherbel ist 9. Z.

III. Setzung. a) 1½ Z. mit Erde bedecket, b) können 4. auch 5. gute Zwiebeln in einem Scherbel gesetzet werden, c) so bald nach Jacobi aus der Erde kommen, setzet sie gleich in Scherbel, und so viel möglich starcke Zwiebeln, d) können auch schöne weisse in ein Kästgen geleget werden, wenn sie nur 5. Z. Erde unter sich haben, ist es gnug, e) sind die ausgeschnitten, und ihr habet eure Zwiebeln im Garten gezeichnet, so könnet ihr sie entweder im Froste, wenn ihr wollet einige mit Erde ausheben, und in Scherbel setzen, nachmahls 3. Tage in der temperirten Cassa stehen lassen, und so dann immer in die Treib-Cassa, oder auch nur ins Mistbeethe an die Sonne und Lufft setzen.

IV. Begiessung. Wenn: Im Anfange wie andere Zwiebel-Gewächse wohl, und dann in freyer Lufft 14. Tage an einem schattigen Orte stehen lassen, und 1. Monat wo möglich, trocken gehalten. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie viel: Müssen Nahrung haben, nur daß sie allezeit wohl wieder austrocknen, begiesset ihr sie nicht genung, so hängen sie die Blätter.

V. Ort in der Cassa. 1) In die temperirte Cassa. 2) In der Treibe-Cassa auf die hintere Banck in 3. oder 4. Tage, so dann absonderlich die gefüllten, in die 2. Etage ans Fenster, darauf gantz runter in die 2. Reihe, daß sie sich nicht überwachse, und da gebet ihr Zeit, hebet sie täglich 2. biß 3. Stunden in die Höhe in die 2. Etage, wenn nicht Sonnenschein ist, daß sie sich erwärmen, so lange biß ihr sehet, daß sie vollkommen werden will, so kneipet subtil die Hülse ab oder auf, doch daß die Blätter nicht verletzet werden, und lasset sie in der 2. Etage zu ihrer Vollkommenheit kommen, habt ihr sie zu einem Bouquet nöthig, so verträget sie, daß sie einige Stunden auf die höchste Etage gesetzet werde, doch nicht zu lange. Die verblüheten Zwiebeln werden allezeit gegen das Fenster zugesetzt. Weisse Arten Narcissen habe ich auch gehabt, allein sie sind was schwerer und nicht so leicht als die gelben zu treiben, und diesen muß vor allen Dingen zu rechter Zeit die Hülsen geöffnet werden. Müssen auch biß Jacobi in denen Scherbeln gelassen werden, denn werffet sie wieder ins Land, wohin euch beliebet.

Ranun-

Ranunckel.

I. Erde. Verlangen auch gute Garten-Erde mit Holtz- und Weiden-Erde, etwas wenigen alten Leim, iedoch auch was Sand untermischet, und wohl durchworffen.

II. Der Scherbel bleibet von 9. Z.

III. Setzung. Starcke, frische und tragbare Wurtzeln werden hier auch erfordert, so man eine Nacht über wohl vorhero in lauen Wasser einweichen muß, und so dann theils bey zeiten, wie die Anemonen gemeldet, theils später eingesetzet, daß solche alle Monate im gantzen Jahr vorgebracht werden mögen.

IV. Begiessung, Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Spreng-Wedel. Wie viel: Auch im Anfange sehr wohl, wegen Setzung des Erdreichs; lieben Feuchtigkeit extraordinair, und wachsen in nassen und schattigten Orten, doch nicht übergossen, sonst faulen die Wurtzeln aus.

V. Ort in der Cassa. Müssen allezeit an lufftigen Oertern, wenigstens in der andern Reihe in der untersten Etage gegen das Fenster stehen, auch in der Temp. Cassa, daß sie wieder austrockne, sollen sie getrieben werden, so setzet sie in der Treibe-Cassa anfänglich in die oberste Etage, biß sie angefangen zu käumen, dann in die mittelste, endlich in die unterste so viel möglich an die Fenster, weil sie durchaus kühle wachsen, und nicht übertrieben seyn wollen, sonst bekommt ihr Kraut genug, nicht Blumen; ja sie verbrennen glücklich, wo sie nicht kühle gehalten werden. Es wäre denn, daß sie nun völlig wären, und aufblühen solten, und zu ihrer Perfection gekom̃en, da müssen sie in die 2. Etage an dem Fenster gehalten werden. So bald die Bluhme runter, und das Kraut abgetrocknet, hat man nöthig, sie an einen kühlen Ort zu setzen, und trocken zu halten, damit die Wurtzel ja nicht wiederum treibe, so ihr höchst schädlich ist, wo alles ausgetrocknet, nimmt man die Wurtzel aus, und trocknet sie in einem Zimmer auf dem Tische gelinde ab, und verwahret sie darauff in Schachteln. Wenn sie wiederum in das Erdreich sollen geleget werden, nimmt man ihnen die jungen Wurtzeln, und verfähret wie oben gelehret worden.

Rose.

I. Erde, muß gut, wohl gedinget, fett und nicht zu trocken seyn.

II. Der Scherbel. Bey solchem fället nichts zu erinnern vor.

III. Setzung. Kan im Früh-Jahr gleich zu Ende des Martii gesetzet werden, oder auch noch gegen Michaelis in die Scherbel zu bringen, von dem ersten, weil sie eingewurtzelt, sind gegen Weynachten Blumen, und also eher zu erhalten, die andern aber später. 2) Es werden entweder junge Stöcke, ie jünger ie besser gesetzet, da ihr ihnen so dann die Wurtzeln etwas beschneidet, daß sie einen glatten Schnitt bekommen, und alle Aeste des Stocks müssen auch auf 4. Augen beschnitten werden, trocknet eines ein, so behaltet ihr doch 3. frische Augen auf iedem Zweige. 2) Nachdem an einem Stocke viel Aeste oder Wurtzeln, nachdem setzet 1. 2. oder 3. Stöcke in einem Scherbel. 4) Oder nehmet schöne, frische, starcke, junge Ausläuffer, beschneidet sie wie gelehret auf 4. Augen oder 5. so behaltet ihr doch wenigstens 3. oder 4. gut, wenn auch einige eindorren solten, die thun sehr wohl, und sind den jungen Stöcken vorzuziehen. 5) Habet ihr sie im Früh-Jahr eingesetzet, so lasset sie an einem schattigten Ort, da sie aber allezeit unter freyen Himmel stehen müssen, und nur Abends oder Morgens die Sonne genüssen, lasset sie fortwachsen ungestöhret, biß sie in dem Herbst verwelcken, da ihr sie umlegen, wenn sie also 12. Tage gelegen, so dann oben her frisch Erdreich geben könnet. Vor dem Froste aber müssen sie in ein trockenes und lufftiges Zimmer gebracht werden. So verfahret auch mit denen, so späte gesetzet, und lasset selbige, so lange es nur seyn kan unter freyem Himmel anwurtzeln, darauf können vor Winters von den frühen gesetzet, in die Cassa kommen, die andern aber erst nach Weynachten, wenn die Sonne zu steigen beginnet. Nehmet Centifolien und auch so genannte Blaumeissen, die letzten kommen eher, und tragen häuffiger, und thun auch gute Dienste.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit einem Gieß-Kruge. Wie viel: Im Anfange häuffig, und so lange sie in freyer Lufft stehen. Wenn: So bald sie unter ein Obdach kommen, müssen sie nur das Leben erhalten, biß sie in die Glaß-Cassa gebracht werden, da sie auch Nahrung und gute Begiessung verlangen.

V. Ort in der Cassa. Im Anfange, wo sie nicht an Zweigen bestutzet sind, müssen sie noch biß auf 4. Augen verschnitten werden, so dann in die Temp. Cassa gewohnen an 6. Tagen, auch in der 2. Etage, nach-

dem

dem können sie ein paar Tage auf die Banck hinter das Fenster gebracht werden, endlich nach einigen Tagen an das Fenster selbst in der 1. Etage, so bald die Augen vorkommen wollen, müssen sie in die unter Etage ins dritte Bret biß sie stärcker vorwachsen, so dann so viel möglich entweder in der Temp. Cassa in der 2. Etage, oder in der Treibe-Cassa in die untere Etage gesetzet. Daß sie da vollends sachte sich ausbreiten, nachmahls wenn Knospen kommen, möget ihr sie von unten 1. Tag ran heben, in die 2. Etage ans Fenster und wieder am Tage runter, daß die Knospe nach und nach zunehme und harte werde. Sie will allezeit lufftig und kühle stehen, sonst verbrennen die Knospen, thun sich zwar auf aber zu geschwinde und vergilben. So bald die Knospen aber starck sind, könnet ihr eine nach der andern in der 2. Etage, doch gantz nahe am Fenster aufblühen lassen, auf dem 3ten Brete in der 2. Etage stehen sie schon warm und dobrigt, wird auch nichts daraus. Ist er abgetrieben so kommt er einige Tage in die Temper. Cassa und alsdenn in eure Zimmer, wo ihr eure Rosen verwahret. Da er im Früh-Jahr im April ins Land geworffen werden muß, weil er nur 2. Jahr dauret, aber wenigstens so viel frische Erde muß er bekommen als möglich, und die alte biß auf die Wurtzel abgeräumet und neue aufgeschüttet. Uber 2. Jahr verlanget keine Dienste im Scherbel weiter von ihnen, denn es ist mißlich. Wollet ihr sie aber brauchen, so müssen sie bey Einsetzung in die Erde allezeit wieder verschnitten werden. Der Mühlthau muß fleißig ihnen und bey Zeiten mit einer Feder genommen, und mit Wasser abgespühlet werden, sonst verderbet er euch eure gantze Hoffnung, und frist die Blumen so gar zu Schanden.

Monath-Rosen.

I. Erde geniessen sie einerley mit vorigen.

II. Scherbel bleibet auch.

III. Setzung. Bey solcher wird alles wie im vorhergehenden Capitel gemeldet, auch in acht zu nehmen seyn. Ausser daß sie durch oculiren in andere gemeine Stöcke zu vermehren seyn, die gegen das Früh-Jahr ausschiessen und wachsen, daß man sie im Herbste nachmahls brauchen kan. Uber dieses, wenn sie zum Exempel im Martio und April getragen, oder auch im Septembr. so bringen sie in 2. biß 3. Monaten nochmahls Rosen, wenn man sie vorhero wieder etwas austrocknen lässet, und ausruhen in einem

nem freyen Orte gegen die Sonne, begiesset sie zur Zeit der Ruhe gar nicht, wenn sie schon scheinen, als wenn sie welcketen und ihnen die Blätter abfallen: leget sie auch wohl gar um auf die Seite biß sie 14. Tage wacker ausdorren, und von oben her wenig Nässe haben können. Schneidet so dann die überflüßige Erde subtil ab, doch ja nicht gantz auf die Wurtzeln, sondern lasset einige Zoll dicke Erde allerwegen daran hangen, thut neue Erde in die Scherbel und setzet sie in solche, begiesset sie wohl, lasset sie 14. Tage in einem schattigten Orte stehen, beschneidet sie im vollen Monden bey der Versetzung und darauf in die Temp. Cassa immer rein, und fein an einen lufftigen und Sonnenreichen Ort, so werden sie ausschlagen und neue Bluhmen bringen, daß ihr zu Anfange des Novembr. schöne Bluhmen und noch wohl eher habt. So denn könnet ihr solche, wenn die Blumen runter, in ein lufftig Zimmer bringen, und wenn sie wieder ausgeruhet, mit neuer Erde beschütten, so geben sie in 3. Monathen wieder neue Blumen, haben sie im Früh-Jahre verblühet, so könnet ihr die Zweige einschneiden, und in die Erde legen, wie die Nelcken, so bekommen sie vollkommene Wurtzeln und gegen den Herbst, wenn sie eingeleget, und die Aestgen Wurtzeln haben, schneidet selbe ab, setzet sie ein, die alte Stöcke so nunmehro verschnitten, setzet um in ein neues gutes Erdreich, so habet ihr nochmahls auch Blumen gegen den Herbst ohnfehlbar zu hoffen, im Früh-Jahr abermahl frische Ableger. Will man es zum 3ten mahl wagen, so stelle es jeden frey, auch das 3te Jahr zu treiben.

IV. Begiessung und

V Ort in der Cassa ist einerley, wie mit den andern Rosen.

Schnee-Tropffen.

I. Erde. Diese nehmen mit Garten-Erde, so schlecht ist, vorlieb, doch lasse man es an dem bißchen Dinger nicht mangeln.

II. Der Scherbel bleibet.

III. Setzung. Werden im Anfang des Octobr. aus der Erde fleckweise gestochen, und also etliche Wochen in der freyen Lufft stehen lassen, und in die Cassa gebracht. Verlanget ihr sie später, so hebet sie aus, wenn das Erdreich gefrohren mit anderer Erde umschüttet, erstlich in die Temp. Cassa so kühle als möglich gesetzet.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wie viel: Im Anfange wohl, aber nicht wenn sie gefrohren gewesen, auch nachmahls in der Cassa, weil sie Nässe sehr lieben. Wenn: daß sie ja nicht allzutrocken werden.

V. Ort in der Cassa. Müssen allezeit kühle doch in der Sonne stehen, dürffen auch bey der Erwärmung nicht auf die höchste, sondern 2. Etage gesetzet werden, sonst bekommet ihr gewiß nichts, so bald sie käumen nur runter auf den Boden gesetzet ans Fenster, so werden sie lustig wachsen, a part wenn die Sonne wohl scheinen solte. Ist kein Sonnenschein, so müssen sie dann und wann in die 2.Etage gesetzet werden, daß sie auch was Wärme geniessen. Sind sie abgeblühet so hebet sie in eurem lufftigen Zimmer, da sie nicht frieren, so lange auf, biß ihr sie wieder ins Land werffen könnet.

Stangen-Violen oder güldener Lack.

I. Erde, muß gut und wohl durchmistet seyn, auch fein locker.

II. Scherbel bleiben.

III. Setzung. Werden im Früh-Jahr ordentlich in denen Mistbethen gesäet, nachmahls ins Land gepflantzet, vor Michaelis ehe die Reiffe einfallen, wie die Nelcken ausgehoben in Scherbel gebracht, in freyer Lufft 8. oder 14. Tage stehen lassen, und so dann unter ein Obdach in ein lufftig Zimmer gebracht, theils gleich, theils später, nach eurem Belieben, in die Glaß-Cassa gesetzet.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß Kruge, doch nicht auf die Pflantzen selbst. Wie viel: Wie alle Gewächse, wohl im Anfange, und so lange sie in der Lufft stehen bleiben. Darnach was weniger, weil in denen Gemächern sie nicht austrocknen. Wenn: so bald sie halbigt trocknen, weil sie Nässe sehr lieben.

V. Ort in der Cassa. So lange sie in der Temp. Cassa wachsen können, bey denen Levcojen und Nelcken ist es am besten, biß ihr einen oder den andern Stock nöthig habet, denn in die Treibe-Cassa in die unterste Etage gemeiniglich, es wäre denn bißweilen nur dann und wann in die Höhe. Ubrigens wenn die Bluhmen abgeschnitten, reisset den Stock nur aus, weil ihr selbe aus Saamen, allzeit wieder ziehen könnet. Einige Stöcke, so späte blühen, hebet dann und wann in die freye Lufft biß sie ge-

wohnen, und die Blumen dauerhafft werden, so dann ins Land gesetzet, daß ihr selber guten Saamen ziehen könnet, worauff ihr euch verlassen könnet bey dem aussäen.

Tacetten weiß und gelbe.

I. Erde, wird gut und fett erfordert, aber auch schwer wie bey denen Hyazinthen.

II. Scherbel bleibet, denn je kleiner er ist, ie eher kan er erwärmet werden.

III. Setzung. Nehmet vor allen Dingen ja gute Zwiebeln so tragbar, die durchaus nicht schon junge Zwiebeln um sich haben, denn die dienen nicht viel, sie zerfahren schon von sich selbst, müssen so starck als ihr solche nur haben könnet ausgelesen werden, welches, wie oben gemeldet, universal bleibet. 2) Setzet 3. starcke Stücke in einen Scherbel, doch vom Rande $1\frac{1}{2}$ Z. ab, oder höchstens 4. St. die etwas kleiner sind. 3) Ist nöthig, daß die allzeit zusammen gesetzet werden, so schon im liegen ausgekäumet auch Faßen geschoßen, und die gehören 2. Z. tieff, und a parte die Scherbel gezeichnet, daß sie am ersten nachmahls getrieben werden, dadurch ihr auf 8. biß 14. Tage avanciret. 4) Könnet ihr übrigens alle Zwiebeln gar wohl einsetzen, so bald ihr sie nur habhafft werden könnet, auch vor eure Glaß-Cassa in die Sonne bringen, und fleißig begiessen, daß sie wurtzeln. 5) Die andern so noch nicht gefaßet, können schon an einem etwas schattichten Orte stehen, weil sie nicht alle auf einmahl und so geschwinde kommen dürffen. So bald die Reiffe kommen, schaffet sie unter ein Obdach an feine lufftige und trockne Stellen, und so bald ihr sehet, daß etliche darunter käumen, immer nach der Glaß-Cassa.

IV. Begiessung. Womit: Mit Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wie viel: So lange sie in freyer Lufft stehen fein wohl, nachmahls könnet ihr sie was trocknen, biß sie in die Cassa kommen. Können auch Wasser doch nicht in abondance vertragen. Wenn: So bald ihr mercket, daß ein Z. Erde trocken worden.

V. Ort in der Cassa. Sind sie noch nicht ausgekäumet gewesen, so könnet ihr sie in die oberste Etage setzen, biß sie Käume bringen, auch nur auf die hintere Banck. 2) Hätten die Zwiebeln aber schon Käume gehabt, oder in freyer Lufft bekommen, so setzet sie nicht in die oberste Etage,

son-

sondern lasset sie vollends in der mittelsten Etage im 2. Brete wachsen biß ihr die Blumen gewahr werdet, denn muß sie in das unterste Fach, daß solche sachte und gelinde bey vollkommener Consistence in die Höhe komme. 3) Alsdenn wenn die Knospen ziemlich dicke, könnet ihr selbe öffnen, so komt sie zeitiger zur Blüthe und setzet sie an das Fenster in der 2. Etage, so wird sie mit so vollkommenen Geruch und Schönheit euch erfreuen, und ausblühen. Wollet ihr aber etliche zurücke halten, so thut solche in die unterste Etage, da ihr, wenn die Sonne scheinet, sie nicht müsset berühren lassen, sonst gehet sie euch auf, sondern verstecket sie gar in der Temp. Cassa hinter die Repositoria. Sind endlich die Blumen ab, so setzet sie 14. Tage in die Temp. Cassa, daß sie etwas lufftig und nicht warm stehen, und so dann ausser selbe an einem trockenen lufftigen Ort, da sie weiter nicht begossen werden müssen, in April die Scherbel an einen schattichten Ort unter freyen Himmel, wenn ihr vorhero das Kraut zerknicket daß sich die Zwiebel erheben kan, gegen Jacobi nehmet sie aus, wenn sie reiff sind, und leget sie den folgenden Winter in die Erde, doch müsset ihr zur Zeit des Frostes sie mit Mist verdecken, dann und wann bey temperirten Tagen öffnen, und vor dem Frost wieder verwahren, so wird sie euch das folgende Jahr darauff in der Erde blühen, wagets nur nicht, wenn die Zwiebel gleich starck, solche wieder in die Cassa und Scherbel zu setzen, alle eure Mühe ist verlohren, und sehr zweiffelhafftig, daß ihr den andern Winter in der Cassa wieder eine Blume bekommet.

Flos Trinitatis.

I. Erde, will gut, schwer Erdreich wie die Hyacinthen haben.

II. Scherbel bleibt.

III. Setzung. Haben wir hier die blauen und gelben, welche letztere delicater, auch schöner sind. Die blauen werden auf den Brach-Feldern, medio Julii und August auch später ausgestochen und ist mit ihnen umzugehen, wie mit der gelben, so zärter, zu Ende des August. 3. Indessen werden medio Maji kleine Stöckgen versetzet an Oerter, da sie nicht den gantzen Tag Sonne haben, so bestocken sie sich gewaltig im guten Lande, wie von andern Zaser-Gewächsen gemeldet worden. 4) Dergleichen schöne und grosse Stöcke werden mit dem Grabescheid 4. eckicht gerade umbstochen und denn von der übrigen Erde biß an die Wurtzel gesäubert, so behut

sam

sam wie bey denen Hepat. erinnert, so denn mit guter Erde unten in die Scherbel und an denen Seiten gebracht und derb eingesetzt. Einige Tage in freyer Lufft gehalten, bis die kalten Nächte kommen, müssen sie Tages Lufft haben, aber Abends die Fenster zugehalten werden, da ihr sie, so bald sie eingewurtzelt, in die Temperirte Cassa bringen könnet.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wie viel: Im Anfange wohl, so lange sie in freyer Lufft stehen: sie lieben zwar überhaupt Nässe, daher ihnen in der Cassa solche nicht abzubrechen. Wenn: So bald man mercket, daß es an 1. Z. trocken werden will, dahero ofte und nicht überhäufft ihr Wasser zu geben, wenn sie wohl wachsen soll.

V. Ort in der Cassa. Muß in der Temper. Cassa erst in der untern Etage im 2. und 3. Brete stehen, wenn sie geschwinde getrieben werden soll, müssen sie vorhero in der Temper. Cassa einige Tage gestanden haben, und sodann in die Zwinge-Cassa gesetzet werden, aber nothwendig unten am Boden bleiben, sonst verwelcket das Kraut. Es wäre denn, daß kein Sonnenschein gewesen, und ihr sie gegossen, indem sie noch Feuchtigkeit hat, so könnet ihr den Scherbel etliche Stunden in die Höhe und Wärme in die 2. Etage bringen, daß sie sich erwärme, wo es die Noth erfordert, so bald ihre Stiele hoch raus, und ihr habet sie nöthig, so setzet sie in die 2. Etage ran an die Fenster, in die Sonne, so blühet sie euch in etlichen Tagen auf. Die blauen, wenn alle Blumen abgeschnidten, werffet nur weg. Die gelben Stöcke aber bringet in ein lufftig Zimmer, und so bald ihr im Früh-Jahr könnet, so setzet sie in eure Beethe, so könnet ihr selbe erhalten, und gegen den Augustum junge Stöcke ablegen.

Tuberosen.

I. Erde, soll locker seyn, wie bey denen Nelcken recommendiret.

II. Scherbel bleibet.

III. Setzung. Muß solche, wo möglich, genommen werden, so bereits entweder im Lande, oder in denen Mistbeethen zu Michaeli einen Stengel getrieben haben. 2) oder da man siehet, daß solche einen Stengel treibet. 3) Solte man aber blosse Zwiebeln nehmen müssen, sind solche 2. Z. tief in din Erde zu setzen. 4) Und nicht mehr als 3. Stücke in

einen Scherbel, setzet sie, wenn sie angewurtzelt, mit samt dem Scherbel ins Mistbeethe biß sie außgeschosset und etwas ran getrieben, sodann in die Temper. Cassa hoch, da habt ihr einen guten Vortheil vor Winters, aber vor den Frost müsset ihr sie hüten.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser, worunter dann und wann etwas weniges Wein-Hefen seyn kan, so sie treflich treibet. Wie: Mit dem Gieß-Kruge, doch so viel möglich, die Stengel geschonet. Wie viel: So lange sie treibet muß sie wohl begossen werden, doch ja nicht übergossen. Wenn: So bald 1 Z. die Erde trocken, wenn man hinein gräbet.

V. Ort in der Cassa. Sind noch unausgekäumte Zwiebeln aber angewurtzelt, so setzet sie in die Treibe-Cassa auf die obere Etage, sind sie schon gekäumet, so müssen sie so hoch nicht gesetzet werden. Sonst liebet sie einen Sonnen-reichen Ort und Lufft, so lange sie in die Stengel aufschiesset und wächset, dahero sie am Fenster und in die Sonne in der untern Etage, oder in der andern in der temperirten Cassa zu setzen, so lange es nicht draussen friehret: geschiehet solches, und eure Bluhmen wären noch nicht zur Perfection, muß sie nicht ans Fenster, sondern hinten im Bret stehen, und wenn kein Sonnenschein, in die Höhe dann und wann einige Stunden gehoben, daß sie sich erwärme, und alsdann wieder runter gesetzet, Ist eine Bluhme bey nahe auf, so setzet sie in die temperirte Cassa daß ihr sie fein lange geniesset, und dann und wann 1. Stunde gegen Abend, wenn die Sonne untergangen, in die Treibe-Cassa am Boden. Ja nicht zu hoch, sonst gehet sie euch völlig auf und vergehet geschwinder. Hat sie verblühet, so schneidet den Stengel ab, oder zerknicket ihn, und lasset eure Zwiebeln etliche Wochen in dem Scherbel austrocknen, und henget sie in eure Stuben, daß sie trocken werden.

Tulipanen.

I. Erde. Will einen schweren doch gut gemachten Boden haben, wie die Hyacinthen.

II. Scherbel bleibt.

III. Setzung. Müssen hier nothwendig lauter frühzeitig-blühende Zwiebeln so tüchtig und tragbar, genommen werden, auch Monstrosen. 2) Sollen in die Erde 2. Z. und 4. Stücke höchstens in einen

Scherbel gesetzet werden. 3) Ist die Erde unten her fein derb zu machen, daß sie nicht so leichte nieder sincken könne. 4) Je eher ihr sie in die Erde bringen könnet, je besser ist es, daß sie fein einwurtzeln, denn das ist universal, ehe eine Zwiebel nicht angefaßet, soll sie auch nicht in die Treibe-Cassa gesetzet weden. 5) Je länger sie vor dem Frost im freyen stehen können, ie besser ist es.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wieviel: In freyer Lufft, a part nach dem Setzen, recht wohl. Wenn: Auch in der Glaß-Cassen will sie zu rechter Zeit Wasser haben, und auch genung, aber wenn über 1. Z. das Erdreich austrocknet, so muß wieder gegossen werden, absonderlich wo viel Sonnenschein einfallen solte, dahero die Scherbel fleißig zu visitiren.

V. Ort in der Cassa. An einem Sonnen-reichen Ort, wenn sie wohl gewurtzelt, kan man sie in die höchste Etage so lange setzen, biß das erste Blat raus ist, dann und wann auch runter. Ist aber das Blat vorhanden, so muß sie nicht mehr in die Ober-Etage kommen, sondern in der 2. und tiefsten bleiben, und zwar am Fenster, bis man die Bluhmen wohl mercket, so auch ziemlich starck werden, so dann muß sie in die unterste Reihe auf das 2. Bret, daß sich der Stengel auch hebe, und so nach eurem Willen der Stengel hoch genung, setzet sie in die 2. Etage wieder an die Sonne, so blühet sie euch in ein paar Tagen glücklich auf, und hat ihre vollkommene Couleur. Ubertreibet sie nach dem ersten Blate ja nicht in der Höhe, sonst könnet ihr in 24. Stunden eure Zwiebeln mit samt der Bluhme glücklich verbrennen, so mir oft wiederfahren, dahero sie nach dem Aufschiessen des Blates in die Höhe ja nicht wieder zu bringen. Haben sie geblühet, so schaffet sie erst in die temperirte Cassa, auf einen Winckel, und sodann zu andern Zwiebel-Scherben an einen lufftigen Ort, da sie vor der Kälte verwahret sind, im April in Garten an einem schattichten Ort, daß sie so dann biß nach Jacobi stehen und reiffen müssen, ausgenommen, und wenn sie getrocknet, ins Land gesetzet, thun durchaus 2. Jahre nach einander im Scherbel nicht gut.

Vergiß mein nicht, und zwar die grosse Arth.

I. Erde, diese kömmt mit der Bellidis ebenfalls überein.

II. Der Scherbel bleibt.

III. Se-

III. Setzung. Hier werden gleichfals gantze Stöcke ausgehoben, und von einem Stocke, so über ein Jahr ist, zu Ende des Augusti abgestochen, und in Scherbel gebracht, daß sie sich bestocke und wurtzle, wie vorher gnugsam erinnert worden. 2) Könnet auch im Winter, wenn sie etwas gefrohren, medio Decembr. wenn ihr sie vorhero an einem gewissen Orte in eurem Garten ausgezeichnet, ausheben, gelinde etliche Tage in denen Zimmern, wo eure Scherbel stehen, aufthauen, und so dann in die Temper. Cassa setzen lassen.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wie viel: Will wohl begossen seyn, und sehr naß stehen. Wenn: So bald ihr mercket, daß das obere Erdreich etwas trocken werden will.

V. Ort in der Cassa. Es werden solche entweder mit oder ohne Kraut in die Cassa gesetzet, so müssen sie so viel möglich, kühle stehen, doch an der Sonne und Lufft. Solte die Sonne einige Tage nicht scheinen, muß der Scherbel in die Höhe gesetzet werden, daß er sich erwärme, sonst nicht. Auch in der Treibe-Cassa muß solche allezeit unten bleiben, und wenig in die 2. Etage gebracht werden, es sey denn, daß ihr einige Blumen, so vollkommen, geschwinde nöthig hättet. Sind sie verblühet, so verfahret wie mit andern Zaser-Gewächsen, verhaltet sie in kühlen Zimmern, biß ins Früh-Jahr, da ihr sie so dann ins Land werffen könnet.

Violen.

I. Erde, muß gute Garten-Erde seyn, wie die Bellides haben müssen.

II. Der Scherbel bleibt unverändert.

III. Setzung. Nehmet 1) die grosse volle. Die kleine volle, und weise volle, 2) einfache, auch ordinaire, setzet sie zu Ende des Jun. in ander Land, und begiesset sie wohl, so werdens starcke Stöcke werden, und noch einmahl Blüh-Knospen bringen, dieselben setzet, 3) nachdem die Stöcke starck sind, 1. oder 2. in eure Scherbel, wie öfters angewiesen worden, lasset an einem Ort solche ehe die Nacht-Fröste und Reiffe vor Michaeli kommen, in freyer Lufft stehen, und begiesset sie wenn und so ofte sie es nöthig haben, daß ihre Knospen gnugsam Nahrung haben. 4) Bringet solche so dann in ein lufftig Zimmer, so verhalten sie sich bis im

Decemb.

Decemb. 5) Oder ihr könnet die Stöckgen auch im Froste aushauen, wenn ihr sie gezeichnet, wenn sie eingesetzet in Scherbel in die Winterung bringen, und aufthauen lassen, und sie nach eurem Willen in die Temp. Cassa setzen. 6.) Die wilden stechet ebenfals also aus in Wiesen oder Gärten, und bringet sie auf ein Mistbeethe entweder in Scherbel, oder setzet sie bloß zu Anfange des Junii in eure Cassa, so könnet ihr in grosser Quantité solche zu Ende des Februar. haben, doch müsset ihr ihnen auch Lufft geben, zu Mittägl. Zeit von XI biß halb 1 Uhr, daß sie nicht verstocken, absonderlich wenn Sonnenschein.

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit dem Gieß-Kruge. Wie viel: Wollen allezeit gute Feuchtung haben, und lasset sie ja nicht zu sehr austrocknen. Wenn: Wenig auf einmahl, oder allezeit über den 3ten Tag.

V. Ort der Cassa. Müssen allezeit lufftig an der Sonne und an einem kühlen Orte stehen, dahero sie erst in der Temper. Cassa in die unterste Etage gewohnen mögen, nachmahls in der Treibe-Cassa lasset sie a part mit dem Kraute in der untersten Etage in der 2. auch 3ten Reihe stehen; wenn aber kein Sonnenschein, müssen sie ½ Tage in die Höhe gebracht werden, daß sie sich auch in der 2. Etage erwärmen, bis die Blumen Stiele groß, so lasset sie in der 2. Etage in der andern Reihe aufblühen, und ihre Vollkommenheit bekommen. Die Winters ausgehauen, mögen in der 2. Etage wohl erst auskäumen, nachmahls aber runter gesetzet werden, und dann und wann nur ran gehoben, wie vielfältig gemeldet. Die weissen und blauen vollen verdienen nach ihrer Blüt wohl conserviret, und im Früh-Jahr ins Land geworffen zu werden, mit denen einfachen haltet es nach Belieben.

Je länger ie lieber.

I. Erde. Wil gute, fette Garten-Erde mit Leim und etwas Sand vermenget haben.

II. Der Scherbel bleibet ebenfals.

III. Setzung. Werden von andern alten Stöcken eingeschnidten wie die Nelcken und eingeleget, so bald sie Wurtzeln geschlagen abgeschnidten und in freyer Lufft wohl wachsen lassen, sodann entweder an schattichten Orten verhalten, wenn sie zeitig blühen sollen, oder in die Temper. Cassa erst gebracht wenn es gegen Weynachten, da sie später kommen.

IV. Be-

IV. Begiessung. Womit: Sommerlauen-Wasser. Wie: Mit einem Gieß-Kruge. Wie viel: Lieben Nässe. Wenn sie halbicht trocken sind.

V. Ort in der Cassa. Welche mit völligen Laube eingesetzet werden, müssen kühle stehen in der Treibe-Cassa höchstens in der 2. Etage auf dem 2. Bret bleiben. Welche aber erst Blätter bringen sollen, können wärmer gesetzet werden, doch zu rechter Zeit, so bald sie ausgetrieben, ins kühle, daß sie sich nicht überwachsen. Sind sie verblühet, so verdienen sie nebst andern conserviret zu werden, von welchen so dann andere junge abgeleget werden. Ubrigens dürffet ihr von der ordinairen, die ihr in eurem Lande habet, nur Aestgen abschneiden, sie in einem Scherbel, so keine Löcher hat ins Wasser bloß setzen, und zwar in die obere Etage, an das Fenster, so bringen sie euch Blumen nach Wunsche. So vor dieses mahl meinem gethanen Versprechen deutlich gnug beschrieben seyn wird, alle fernere Explicationes will iedweden hertzlich gerne auf seine Kosten, das Porto betreffend, zuschreiben, und umständlich dilucidiren.

CAP. III.

Wie die vorgebrachte Blumen zu verhalten, daß sie nicht verblühen, nachgehends bey Versendnng einzupacken, und auch wiederum zu erqvicken.

Nunmehro soll ich auch die Vortheile melden, wenn eine Blume vorgebracht, solche lange Zeit auf ihrem Stocke zu erhalten, welches sehr wohl geschehen kan. Habet ihr die Abondance eurer Blumen, so auf einmahl aufgehen wollen, und die vollkommen ran gewachsen und formiret sind, so schaffet sie

I. Aus der Sonne weg an die kühlesten Oerter in der temperirten Cassa, so bleiben sie euch zurücke, so lange ihr wollet, zumahl wenn sie noch nicht vollkommen aufgeblühet seyn, und das geschiehet, wenn ihr sie in die temperirte Cassa entweder an den Boden, fein weit vom Fenster setzet, daß sie die Sonne nicht berühren kan, oder wenn die Blume auch bereits sich aufgethan, so müsset ihr sie im Jan. Febr. hinter die Bäume verstecken, daß sie vollkommen in kühlen Schatten stehen, und keinen Sonnenblick erhal-

 ten,

ten, ja was noch mehr, mit eurem Spreng-Wedel selbe gar besprengen, daß die kühle Lufft sie nicht austrockene, da sie sich zu drey Wochen auf dem Stengel erhalten lassen. Indessen wenn kein Sonnenschein, müssen sie ihrer Erqvickung wegen in der temperirten Cassa in die unterste Etage an das Fenster zu halben Tagen gehoben werden, kommen Sonnenblicke, so müssen sie wieder in ihrem Winckel, ja zu Ende des Februarii und Martii gar aus der temperirten Cassa raus, vor dem Ofen in die Küche des Tages über, so lange die Sonne scheinet, gesetzet werden, daß sie nur kühle Lufft geniessen, sonst verblühen euch eure Blumen, und ist in Menschen Händen nicht solche zu erhalten. Fanget mit dieser Arbeit an, wenn eure Blume noch nicht vollkommen aufgeblühet, so werdet ihr euren Zweck desto besser erhalten, und werdet, mein Gärtner, parade machen können, die gantze Monathe über, weil ihr in einer Stunde, aus dem Schatten, in eurer Herrschafft beliebigen Ordnung eure Blumen setzen und heben könnet, und wenn sie sich einige Stunden damit divertiret, müsset ihr die allzusehr aufgeblüheten wieder in recommendirte schattigte Oerter verstecken. Wenn ihr nun eudlich mercket, daß eure Blumen überreiffet, und sich auch im Schatten nicht mehr halten wollen, so schneidet sie ab, setzet sie in eine Schüssel so mit genetztem Sand gefüllet, und fein naß mit frischem Wasser durchfeuchtet ist, über den andern Tag ändert und giesset Wasser zu, und stecket eure Blumen um, machet euch Löcher mit einem Höltzchen, daß der Stiehl nicht im Einsetzen Gewalt leide, hebet die Schüssel an den Boden in einem kühlen Zimmer, daß sie keine Sonne treffe, so halten sie sich gewiß annoch acht biß zwölff Tage.

II. Und eben dieses ist der Vortheil, wodurch die versendete Blumen zu erqvicken, weil unmöglich ist, daß sie unterwegens nicht etwas verwelcken solten, so bald sie aber in diesen frischen, mit frischem Wasser starck angefeuchten Sand kommen, so werden sie sich innerhalb etlichen Stunden dermassen erqvicken, als wenn sie erst vom Stocke geschnitten wären. Wollet ihr also eure Bouqvette verschencken, so thut solches nach solcher ersten Erqvickung, und bindet die Stiehle nicht feste zusammen und recommendiret euren Damens, daß wenn sie sich daran einige Stunden vergnüget, oder das Bouqvet des Nachmittags getragen, solches aufbinden, in frischen nassen Sand setzen, und Morgens, wenn sie es verlangen, wieder binden

lassen,

lassen, in solchem nassen Sand behalten eure Blumen den vollkommnen Geruch fast die gantze Zeit, wenn sie aber ins Wasser gesetzet werden, vergehet er ihnen gar zu geschwinde und in etlichen Stunden. Einige verwelcken zeitiger als die andern, dahero sie zwar ins Bouquet wiederum zu binden, aber daß die frischen Blumen sie etwas bedecken, so gehen sie schon mit unter, und machen ihre Parade.

III. Bey Versendung derer Blumen habet ihr zu regardiren ob sie weit oder nahe versendet werden sollen. Sollen sie weit kommen, so müsset ihr die frischesten und noch nicht überstandene und überreiffte Blumen nehmen, sondern die zwar reiff und vollkommen, auch die ersten Tage sich aufgethan haben. 2) An solchen lasset lange Stiele, als nur möglich, so haben sie dahero einige Tage Nahrung. 3) Umklebet den Schnitt gleich nach dem Abschneiden mit grünem Wachs, so dauren sie lange, und kan sie die Lufft nicht alteriren. 4) Oder nehmet einen frischen Apffel oder Kraut-Strunck, und grabet Grübchen rein, und stecket sie darein, daß sie Näße haben. Aber der Apffel muß feste gemacht seyn, daß er nicht im Fahren loß werde, und die Blumen zudrucken möge. Zugleich nehmet Moß, feuchtet ihn wohl an, und drucket das Wasser daraus, darzwischen leget die Blumen, und ziehet durch die Schachtel am Boden Bånder daß ihr den Moß und also die Stiehle anziehen, und feste binden könnet, lasset aber die Blumen und ihre Blätter oben her so frey als möglich, und machet die Decke darauf, probiret, ob bey Erschütterung sich eine wenden könne. Wo das nicht ist, so seyd gewiß, eure Blumen werden erwünscht und ziemlich frisch, meiner gethanen Promesse nach, überkommen, wo so dann das Wachs ohne Knickung des Stiehls abzuscheiden, und in erwehnten genetzten Sand zu setzen. Da sie sich bald erholen werden. Versendet ihr sie zu warmer Zeit, so sprenget die Blumen gelinde mit Wasser ein, daß die Lufft sie nicht austrocknen könne, ists Winters-Zeit, so umbindet eure Blumen-Schachtel wohl mit Lesch-Pappier, und setzet sie in eine andere Schachtel mit Heckerling, so werden sie euch nicht frieren. Nehmet ihr eure Blumen aber selbst auf eine weite Reise mit, solche zu übergeben, so müssen sie Nachts aus der Schachtel genommen, und in recommendirten nassen Sand, und an einen kühlen Ort, wo sie nicht frieren können, auf die Erde gesetzet werden, so will ich euch versichern, ihr sollet, wenn ihr lange

Reisen thun müsset, solche erhalten, nur lasset sie nicht allzusehr begreiffen, ansehen mag sie iederman, sonst werden die Stiehle zerqvetschet, so ist denn keine Erhaltung länger zu hoffen. Dahero bey dem Anbinden ein ieder Gärtner fein subtile umgehen muß. Auf zwey und 4. Tage-Reisen könnet ihr gebundene Bouquette senden, aber lasset ihnen so viel möglich lange Stiehle, und schneidet sie vor Abgang der Post nicht lange ab, leget zwischen euer Band etwas Moß oder Baumwolle, so werden die Stiehle nicht gedrucket, und recommendiret die baldige Einsetzung Stückweise in Sand, wie gemeldet.

CAP. IV.

Wie glücklich solches alles ausgeführet worden.

Wie glücklich ferner durch Göttl. Hülffe meine im Cap. I. gethane Promesse ausgeführet, nemlich die Erlangung eines Blumen-Gartens zu Ende Nov. Decembr. 1716. Jan. Febr. Mart. April. 1717. auch wiederum über vorige Zeit im Nov. Dec. 1717. Jan. Febr. Mart. 1718. ist zwar vielen mächtigen und hohen Häuptern, auch unzähligen Personen von Distinction, welche meine Bouquetts theils anzunehmen gewürdiget, theils meine schlechte Blumen-Cassa in Person besuchet, bekandt genung, weilen aber von mir verlanget worden, specialere Nachricht dieserwegen zu publiciren, so werde solches in aller Kürtze zu thun genöthiget.

Denn ob zwar wohl d. 1. August. 1716. einigen Freuden, die im Cap. II. beschriebene Wissenschafft particulariter zu communiciren Parole hielte, so funden sich doch wenige, so der Sache Glauben beymessen wolten. Ja es klagte mir mein Gärtner, daß neun derer Leipziger Gärtner, sonst gute und erfahrne Leute in Gärtnerey, die in berühmten Gärten engagiret, ich aber Ehrenthalben nicht bey Nahmen nennen will, ihm zusammen auf einmahl in einer Compagnie beym Trunck wacker rum genommen und ausgehönet, öffentlich gesprochen: **Was bildet sich euer Herr und ihr doch ein? Ihr habt einmahl ein paar Blümchen beysammen gehabt, und dencket solches müsse allzeit so gelücken.** Desgleichen an die Herren Breßlauer Medicos nicht allzuwohl von meiner Ausführung muß referiret worden seyn, weisset dero mehr als gütige Relation in der Geschichte der Natur und Kunst im Augusto. Clas. V. Art. II. §. 2. in fin. p. 191.

Allein

Allein dem allen ohngeacht invitirte dennoch zu rechter Zeit d. 28. Nov. in dem öffentlichen Zeitungs-Extract der XLVIII. Woche, p. 193. jederman mit anzusehen, wie weit mein Werck zu der Zeit ausgeführet.

Darauff den 30. Novembr. zum ersten mahl vor Notarien und Zeugen aufgewiesen, und weil der Hr. Notarius ohngeacht Er ein gnugsamer Kenner der Blumen selbst ist, auch Gärtner hierzu verlangete, so zugleich bekräfftigen solten, ob meine aufgewiesene Blumen auch die Arthen wären, die ich vorgegeben, so liesse die Hn. Gärtner von denen ich itzo gemeldet, bitten, sie möchten mir die Ehre thun nachzusehen wie weit ich kommen; allein, theils hatten vorgeben, hätte ich was angefangen, so möchte ichs auch ausführen, theils ihre Herren, denen sie dienten, möchten es übel nehmen wenn sie zu mir kämen, und scl. GOtt zu Ehren die Warheit bezeugeten. Welchen erstern ich zur Antwort wissen liesse, ich brauchte sie zur Ausführung nicht, denn dieses wäre geschehen, und würde mit GOtt noch weiter erfüllet werden, sie wären ersuchet worden nur zu sagen, ob es die versprochene Blumen wären. Mit grosser Mühe kamen andere Gärtner und erfülleten des Hn. Notarii verlangen. Worauff nach geschehener Auffweisung am 30. Nov. und folgende Tage funden sich erwehnte Gärtner, die vorher zu kommen abgeschlagen, von sich selbst offters und mehr als mir lieb war ein, brachten auch wohl fremde Gärtner und Gesellen mit, brauchten ungewöhnliche Freyheiten, deckten die zugedeckten Scherbel auf rc. rc. und sahen sich nach ihrer Gelegenheit wohl um, fragten fleißig nach, kamen über den 3. 4. Tag wieder, continuirten solches die übrigen Monathe, allein keiner wolte seinen Nahmen ins Buch, so hierzu destiniret war, einschreiben.

Wie nun die Sache vor dem Notario und Zeugen, und denen Gärtnern ausgeführet worden, zeiget das folgende Instrument.

I. N. S. S. T.

Sey hiermit zu wissen, daß im Jahr nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Gnadenreichen Geburth 1716. Indictione IX. Regnante Serenissimo Potentissimo & Invictissimo Principe ac Dn. Dn. Carolo VI. Romanorum Imperatore semper Augusto &c. Dn. nostro Clementissimo den 27. Nov. verbesserten Calenders, der Magnificus Hoch-Edle Veste und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Christian Lehmann, Medicinæ Doctor, Physices P. P. Ord.

& Med. Inst. Extraord. nec non Acad. Leopold. & Soc. Pruss. Membr. und der löblichen Universitæt alhier zu Leipzig der Zeit Rector mich Endes unterschriebenen Kays. geschwornen Notarium zusich in seine Behausung in der Reichs-Strasse eine Treppe hoch in sein Musæum erfodern lassen, und als ich mich daselbst sofort eingefunden, mir zu vernehmen gegeben. Was maßen er vor weniger Zeit ein Specimen, auf was Arth und Weise zu einem vollkommenen Blumen-Garten, in welchen man zu Ende des Novembris, und im Decembr. Januario, Februario, biß Anfang des Martii, als den gantzen Winter durch, vermöge einer nicht allzu kostbaren Glaß-Cassa, oder auch in einer gegen Süd-Ost gelegenen Stube, erlangen könne in öffentlichen Druck gegeben und publiciret, und nunmehro wie die Praxis mit allem was er in diesem Specimine asseriret, übereinstimme, iederman zu zeigen vorhabens, dahero er mich requirirte Monathlich in seinen vorn Grimmischen Thore gelegenen Garten, und in demselben befindliche Glaß-Cassa nebenst behörigen Zeugen zu begeben, was vor Blumen daselbst gezeuget werden würden, in Augenschein nehmen, fleißig auf notiren und zu mehrer Beglaubigung in ein offenes Instrument bringen, ihm auch solches auszuantworten.

Wann ich denn solchem seinen Begehren nachzukommen mich verbunden erachtet. Als habe

den 30. Ejusdem h. 2. pom.

mich nebenst Hn. Johann Jacob Haß, und Herrn Johann Christoph Götzens, beyderseit Studiosorum, als hierzu erbethenen Instruments-Zeugen in nur erwehnten Garten und Glaß-Cassa verfüget, da denn wohlerwehnter Herr D. Lehmann, uns nebst vielen andern Personen folgende Arthen Blumen in denen dazu gehörigen Aschen vorgezeiget. Als:

1. Anemonen in Kraut und Knospen. 2. Auriculn in völliger schönen Blüte. 3. Bellides in schöner Blüte. 4. Blauen und gelben Crocum beyde in der Blüte. 5. Creutz-Kraut in Purpurfarbner Blüte. 6. Fritillarien in Knospen so gleich im auffbrechen. 7. Hepatica Nobilis in auffbrechender Blüte. 8. Hyazinthen weiß in der Blüthe, und Blau in Knospen. 9. Jasminen weiß in aufbrechenden Knospen. 10. Jonquillen in Kraut und Knospen. 11. dito mit dem grossen Kelch in hervorkäumenden Knospen. 12. Gefüllte dito noch im Kraute. 13. Irides im Kraute. 14. Je länger ie lieber in Knospen. 15. Vacat. 16. Levcojen in Abundanz von diversen Farben. 17. Lilien weisse im Schossen. 18. Meyenblumen in hervorschiessendem Kraute. 19. Narcissen im Kraute. 20. Nelcken viele Sorten in der Blüte uud Knospen. 21. Primulas veris in der Blüte an diversen Sorten und Couleuren. 22. Ranunckeln in der Blüte. 23. Rosen diverse in der Blüte und Knöpffen. 24. Vacat. 25. Stangen-Violen in der

vol-

vollen Blüthe. 26. Tacetten weiß, proliferas & alias in der Blüthe und schossen. 27. dito gelb. dito auch volle. 28. Tuberosen in der Blüte und schossen. 29. Tulipanen im Kraut und angehenden Knospen. 30. Flores Trinitatis gelbe und blaue in voller Blüthe. 31. Vergiß mein nicht in der Blüthe. 32. Violn in der Blüthe und Knospen.

Den 31. Decembr. 1716.

sind abermahl in Beyseyn meiner und Hn. Johann Jacob Schwartzens, Gub. Lusac. sowohl Hn. Heinrich Otto Kegels, Quedlinburg. als Instruments-Zeugen, und vielen andern Personen, daselbst gewiesen worden:

1. Anemonen in der Blüthe. 2. Auriculn in der Blüthe. 3. Bellides in der Blüthe. 4. Crocus in aufkäumenden Blüthen. 5. Creutz-Kraut in der Blüthe. 6. Fritillarien in der Blüthe. 7. Vielerley Arthen von Hepatica in der Blüthe. 8. Hyacinthen in voller Blüthe. 9. Jasmin weiß und gelb in der Blüthe. 10. Jonquillen einfache in Knospen. 11. Mit dem grossen Kelch in der Blüthe. 12. Gefüllte in schossen. 13. Irides, noch bis dato im Kraute ohne Blüthe. 14. Je länger ie lieber in Blüthen und Knospen. 15 Käyser-Cronen im schossen. 16. Levcojen vielerley Sorten in der Blüthe. 17. Lilien, ein Stengel mit Knospen. 18. Mäyen-Blumen in aufkäumenden Blüthen. 19. Narcissen in aufgehenden Knospen. 20. Nelcken in abundanz. 21. Primulæ veris in der Blüthe. 22. Ranunckeln verblühet und in neuen Knospen. 23. Rosen in voller schöner Blüthe. 24. Schnee-Tropffen in aufbrechenden Blüthen. 25. Stangen-Violen in der Blüthe. 26. Tacetten weiß in voller Blüthe. 27. Gelbe dito in flore. 28. Tuberosen in aufbrechenden Knospen. 29. Tulipanen in Knospen. 30. Flores Trinitatis in der Blüthe. 31. Vergiß mein nicht in der Blüthe. 32. Violen in der Blüthe.

Den 30. Januarii 1717. h. 2. pom.

habe mich wiederum nebenst Wohl ermeldeten Herrn Rectori Magnifico wie auch Herrn Johann Jacob Haßen, und Hn. Johann Christoph Götzen, als Instruments-Zeugen, in oftberührten Garten eingefunden, und sind damahls daselbst würcklich zu sehen gewesen:

1. Anemonen roth und blau in voller Blüthe. Auriculn in der Blüthe. 3. Bellides unterschiedene Sorten. 4. Crocus blau und weiß, florirend. 5. Creutz-Kraut in Blüthen und Knospen. 6. Frittillarien in Knospen. 7. Allerhand Arthen von Hepatica, roth gefüllt und blau gefüllt. it. weiß einfach, alles florirend. 8. Hyacinthen, achterley Sorten von unterschiedenen Farben. 9. Jasminen in Knospen und verblüht. 10. Jonquillen einfache, mit 3. und mehr Blüthen. 11. Kleinere blühend. 12. Gefüllete blühend. 13. Irides florirend. 14. Je länger ie lieber, in Knospen und verblühet. 15. Käyser-Cronen

im schossen. 16. Levcojen, viele Sorten. 17. Lilien im Stengel, Ellen hoch. 18. Mäyen-Blumen in voller Blüthe. 19. Narcissen vielerley, blühend. 20. Nelcken in grosser Quantität weiß und roth. 21. Primulæ veris blühend. 22. Ranunculn in Knospen. 23. Rosen, blühend. 24. Schnee-Tropffen in hervor kommenden Blüthen. 25. Stangen-Violen, blühend. 26. Tacetten weiß blühend, dreyerley Sorten, 8. biß 9. Blüthen an einem Stengel. 27. dito gelbe, in die 16. Stengel mit vielen Blüthen, 6. biß 7. an einen Stengel. 28. Tuberosen in der Blüthe. 29. Tulipanen, schön aufgeblühet. 30. Flores Trinitatis, florirend. 31. Vergiß mein nicht, in flore. 32. Violen in Knospen.

Den 24. Februar. 1717. h. 4½ Pomerid.

haben Ihro Magnif. Tit. Herr D. Lehmann mir in Beyseyn Instruments Zeugen Hr. Johann Christoph Götzens und Hr. Johann Jacob Haßens, in obigen seinem Garten sehen lassen

1. Anemonen, 4. Stück in Flore. 2. Auriculn, zwey Schirbel. 3. Bellides, vier Schirbel divers. Sorten. 4. Crocos, 6. Schirbel. 5. Creutz-Kraut, 1 Schirbel schon florirend. 6. Frittillarien, 2. Schirbel in voller Blüthe. 7. Allerhand Arthen von der Hepatica, 4. Schirbel blau und weiß. 8. Hyacinthen, 51. Stengel weiß und blau in diversen Schirbeln. 9. Jasminen weiß und gelb in flore. 10. Jonquillen einfache, ein Stück. 11. dito mit dem grossen Kelch, 35. Stengel in unterschiedenen Schirben. 12. Gefüllte 2. Schirbel. 13. Irides, 10. Blumen in 2. Schirben. 14. Je länger je lieber in Knospen. 15. Käyser-Cronen, 3. Blumen an einen Stengel, it. eine monstrosa. 16. Levcojen, 3. Schirbel. 17. Lilien, 5. Stengel in Knospen. 18. Mäyen-Blumen, 2. Schirbel schon blühend. 19. Narcissen, 4. Stück gefüllte und einfache. 20. Nelcken, 53. Schirbel in Blüthen und Knospen. 21. Primulas Veris, 4. Schirbel, weiß, roth und perlfarbig. 22. Ranunculn, 2. Schirbel in Knospen. 23. Rosen, 10. Stöcke florirend, 24. Schnee-Tropffen, 2. Schirbel in flore. 25. Stangen-Violen, 30. Schirbel. 26. Tacetten weiß, 20. Stengel divers. Arthen in unterschiedenen Schirbeln in flore. 27. dito gelbe, 10. Stengel. it. weiß mit gelben Kelch, mit ungemeinen Blumen. 28. Tuberosen, in aufkäumenden Knospen. 29. Tulipanen, 4. Stück. 30. Flores Trinitatis, einen schönen Stock florirend. 31. Vergiß mein nicht, in flore. 32. Violen, 2. Stöcke in flore.

Noch weiter am 13. Martii

hat man mir, und bey mir gehabten Instruments-Zeugen, nahmentlich Herr Johann Christoph Götzen, und Herr Johann Jacob Haßen, sehen lassen:

1. Anemonen, in Blüthe und Knospen. 2. Auriculn, unterschiedener couleuren in der Blüthe. 3. Bellides, 5. Schirbel in der Blüthe. 4. Crocos,

viel

viel Schirbel in der Blüthe. 5. Creutz-Kraut, in Blüh-Knospen. 6. Fritillarien in vollem flore. 7. Hepatica weiß, in der Blüthe. 8. Hyacinthen, diverſ. couleuren florirend. 9. Jasmin, in aufbrechenden Knospen. 10. Jonquillen, in aufbrechenden Knospen. 11. dito mit dem grossen Kelch, in voller Blüthe. 12. dito gefüllet, in voller Blüthe, etl. Schirbel. 13. Irides, in der Blüthe. 14. Je länger ie lieber, in Blüh-Knospen. 15. Käyser-Cronen, in flore. 16. Levcojen, diverſe Sorten in flore. 17. Lilien, blühend. 18. Mäyen-Blumen, blühend. 19. Narciſſen in flore; etliche Schirbeln. 20. Nelcken in grosser Quantität. 21. Primulas veris, roth und weiß in der Blüthe. 22. Ranunculn schon florirend. 23. Rosen blühend. 24. Schnee-Tropffen blühend. 25. Stangen-Violen florirend. 26. Tacetten weiß, diverſe Sorten. 27. dito gelb, und weiß mit gelben Kelchen in flore. 28. Tuberoſen in Knospen. 29. Tulipanen florirend. 30. Flores Trinitatis in Blüthen und Knospen. 31. Vergiß mein nicht florirend. 32. Violen schön aufgeblühet. 33. Aquilegium in flore, auch von obigen unterschiedene im Lande.

Endlich sind noch den 31. Martii, 1717. h. 2. pomerid.
in ermeldetem Garten und Glaß-Caſſe, da ich mich auf dieses Jahr bey nunmehro heran nahender Frühlings-Zeit, und da man dergleichen artificia nicht mehr nöthig hat, zum letzten mahle eingefunden, mir in præſenz Hr. Johann Jacob Haß und Hr. Christian Siegmund Breitfelds, als erbethener Inſtruments-Zeugen, sowol anderer daselbst sich befindenden Personen, nochmahls vorgezeiget worden:

1. Anemonen in Knospen. 2. Auriculn in Blüthen und Knospen, im Lande. 3. Bellides in flore. 4. Crocus in der Blüthe, allerhand Arthen und Farben, im Lande. 5. Creutz-Kraut in starcken Knospen. 6. Fritillarien im Lande, in aufgehender Blüthe. 7. Hepatica im Lande. 8. Hyacinthen in der Caſſa und im Lande, florirend. 9. Jasminen gelb in Knospen. 10. Jonquillen einfache, in flore schön im Lande. 11. dito mit dem grossen Kelche in schönen Blumen. 12. Gefüllete dito florirend. 13. Irides in flore. 14. Je länger ie lieber ohne Blüthen. 15. Käyser-Cronen im Lande in Knospen. 16. Levcojen in quantität von diverſen Farben. 17. Lilien in aufbrechenden Knospen. 18. Mäyen-Blumen im Kraut und verblühet. 19. Narciſſen in schöner flore, im Lande. 20. Nelcken, in copia diverſ. couleuren. 21. Primulæ veris im Lande, blühend. 22. Ranunculn sehr schön florirend. 23. Rosen, florirend und in Knospen. 24. Schnee-Tropffen im Lande, blühend. 25. Stangen-Violen, viele Stöcke blühend. 26. Tacetten weiß, in flore. 27. dito gelbe, in flore. 28. Vacat. 29. Tulipanen in flore. 30. Flores Trinitatis, schon florirend. 31. Vergiß mein nicht in flore. 32. Violen im Lande, florirend.

H Wann

Wann ich dann dieses alles, wie obbeschrieben, selbst nebenst iedesmahligen Instruments-Zeugen angesehen und betrachtet, auch fleißig aufnotiret und verzeichnet,

Als habe darüber gegenwärtiges Instrumentum publicum verfertiget, dasselbe durch vertraute Hand mundiren lassen, nach gehaltener Collationirung mit meinem Protocolle, es diesem allenthalben gleichförmig gefunden, auch mit eigenhändiger Unterschrifft, Vordruckung des mir anvertraueten Notariat-Signets und gewöhnlichen Petschaffts, bekräfftiget. So geschehen Leipzig ut supra.

(L. S.)

Samuel Christner
Imperiali Autoritate N.P. & Lipſ. immatr.

Ubrigens habe nicht vorbey gehen können derer Tit. plenisſ. Herrn Nahmen, und die data, zu was vor Zeit solche in mein Buch zu schreiben beliebet, auch in der Ordnung, wie sie eingeschrieben, zum Gedächtniß herzusetzen. Ohngeacht unzählige andere von diversen Standes, sich Gedancken gemachet, in meiner Abwesenheit, wegen meines damahls auf mich habenden Rectorats, mir dero Hand und Nahmen zu gönnen, und dennoch die Ausführung zu unterschiedenen Zeiten in meiner Glaß-Cassa anzusehen curieuxe gewesen.

Den 30. Novembr. 1716.
Joh. Friedrich Baudius.
Joh. Heinrich Wehner.
Romanus Teller.
Samuel Theod. Quellmaltz.
Joh. Wilhelm Sittmann.
P. Sittmann.
Ferd. Duve.
Gottfried von Schnurbein.
Christian Wilhelm Springer.
Joh. Jacob Has.
Joh. Christoph Götze.
Carl Ludewig von Roth.
W. Salkeld aus London.
Johann Ehrenfried Vogel.
Andreas Stange.
Johann Friedrich Hesse.
Joh. Friedrich Loſcanus.
Joh. Gottfried Stöckhard.
M. G. Fr. Richter.
Matthäus Ritter, als Gärtner.
Christoph Martin Arnold.
Fried. Jonas Engel.
Den 6. Decemb.
Joh. Fried. Kesler, Cosv. Anhalt.
M. Joh. Gottfried Hahn.

Joh.

Joh. Sigismundus Hahn, Svidn. Sil.
Ernestus Gottfried Bœhm.
Friedrich von Zedlitz, Eqv. Sil.
Ludolph. Anton. Gerdes, Oldenburg.
Joh. Jacob Wagner, Curiens. Varisc.
Conrad Carl Carstens, Jevera Frisland.
D. Joh. Burchard Mencke, P.P.
Joh. Melchior Rosenberg, Hildes. Sax.
Friedrich Wehmann, Gärtner.

d. 11. Decemb.

Augustus Friedrich von Seydewitz.
Joh. Engelmann.
Peter Meinhart, Gärtner.
Jacob Kramer, Gärtner.

d. 15. Decemb.

George Caspar de Tschammer, Eqv. Sil.
Ernst Gottfried von Uchtritz, Eqv. Sil.
George Klingner.
Joh. Wolb. Roßenberg.
Christoph Pultz.
Joh. Friedrich Gottschalck, Budis. Lus.
Christoph Heinrich Lother, Oelsn. Var.
Joh. Heinrich Keyßler, Thusn. Franc.
Joh. Gottlob Richter, Annæberg.
Joh. Jacob. Seybt, Lus.
Joh. Hermann Ludewig.
M. Joh. Chr. Homel, SS. Th. Baccal.

d. 17. Decemb.

Jos. Alexander Wagschulz de Röbern.
Carl Heinrich Czettritz.
Ernst Julius von Seydlitz.
Gottfried Mascau.
Gottfried de Benski.
Gottfried Oswald von Czettritz.
Joh. Caspar Deiching.

Carl Heinrich Güntzel.
Frid. Wilh. Preusser.
Joh. Jac. Graff.
Carl. Ludewig Graff.
Joh. Carl Döhler.
J. Könemann.
Joh. Gottfried Götze.
J. S. Has.

d. 17. Decemb.

Gotthelff Siegmund von Oppeln.
D. Andreas Friedrich Mylius.

d. 20. Decemb.

L. Ludwig Christian Crell, P. P.
Joh. Jacob Landgraff.
Conrad Gießmann.

d. 30. Decemb.

Everdt
Bernigeroth.
A. B. Carpzov.
J. C. Tröger, Freib.
Matthäus Ritter als Gärtner.
Joh. Friedrich Stier.
Carl Wilhelm Beyer, Adv.
Christian Jacob Schäffer, Adv.
Joh. Frid. Colberg. Gryph. Pom.
Joach. Christoph. Wendt, Lubecens.
Jacob Gerhard Friedt, Mecklenb.

d. 31. Decemb.

Johann Jacob Schwartz.
Heinrich Otto Kegel, Qvedlinb.
Lud. Misol. Hannover.
B. S. Schilden, Hannover.
J. Jacob Has.

d. 2. Januarii 1717.
Joh. Christoph Ortmann, Stolberg.
Joh. Phil. Beye, Osterod. Stolberg.
Joh. Christoph Tritschler, Zitt. Lus.
Joh. Christoph Steltzer, Sigerd. Lus.
Joh. Christoph Rottmann, Laub. Lus.
Joh. Andreas Vater, Alt. Misn.
Ernst Ludwig Püttmann.
M. G. Braunhardt.
Hern. Anth. Keiser, Hasso-Schaumb.
Balthas. Simon.
Christoph Liebermann.
Christoph Otto.
Jacob Mertens.

d. 3. Jan.
Joh. Friedrich Braun.
Leonhardt Wegleiter von Nürnberg.
Johann Friedrich Rößner.
Christian Gottlieb Corthyn.
George Philip Pöhl.
Michael Leube.
George Dobrosch von Görlitz.
Samuel Schmiedt.
Johann Christoph Seihm.
Johann Matthäus Schöpß.
George Ball.
George Friedrich Trefurth.
Gottlieb Rudorff.
Joh. George Rother.
Gottfriedt Pfitzner.
Matthias Christlieb Pistorius.
Caspar Gottlieb Bussius.
Gottfriedt Vollhardt.
George Löbe.
Johann Christian Lünig.

d. 5. Januar.
Johann Sigismundt Abendroth.
Andreas Täubner.
Georg. Christ. Schellwitz. Adv.
Georg. Erhard Wagnerus Eisenb. Misn.
Joh. Theodorus Lillii.
C. G. Gottwalt.
J. L. Apelius.
Henricus Fridericus Walther. Med.

d. 6. Jan.
Christoph Ernst Sicul.
Johann Adam Ketz.
Joh. Christoph Zorn.
Jac. Destinon.
Heinrich Born.
Christian Friedrich Gerbig.
Friedrich August Naumann.
Christian Wolffgang Steinbrecher.
Johann Ehrenfriedt Hoppe.
Christian Ambrosius Buschmann.
Christoph Thiele.

d. 6. Jan.
Johann Gullmann.
Johann George Gullmann.
M. Joh. Matthias Has.
Christian Köppe.
Johann Ernst Martens.
Heinrich Haucker.
Heinrich Hastedt.
J. G. Meitzner.
Frantz Heinrich, Graff und Herr von Schönburg.
Friedrich Erdtmann, Graff und Herr von Schönburg.

Adam Sigismund von Heinitz.
Christian Friedrich Cramer.

d. 8. Januar.

Joh. Friedrich Breithaupt.

d. 9. Januar.

à Wallenburg.
Joh. Friedrich Beyer.
J. C. Gneis.
Jeremias Richter von Hirschberg.
Gottfried Maywaldt.
Johann Caspar Prenzel.
Chrisostomus Prenzel.
Christian Unger, S.
Christian Unger, J.

d. 10. Jan.

C. F. Breitenbach.
Joh. Paul Fritsche.
Johann Thomas Streibel.
Nathanael Gansehalß, von Tantzig.
Philipp Adam Bentz von Augspurg.
Andreas Eckoldt.

d. 12. Jan.

Der Graff von Lesgewany.
Caspar Conrad Böhme.
Röttiger Salfeldt, älterer.
D. Frauendorff.
Christian Gottlieb Trier.
Friedrich Gustav Finckler.
D. Ch. Freißleben.
J. Wächler.

d. 14. Jan.

J. B. du peur.
G. C. Grahl.
L. Schober.
Johann Moritz Lincke.
L. G. F. Jenichen, P. P.

d. 15. Jan.

Friedrich Hüffner.

d. 16. Jan.

George Christian Schellwitz.
Johann Friedrich Haußmann.
Christian Gottlieb Backstroh.
Gottlieb Wilhelm Melsch.

d. 17. Jan.

Jacobus van der Heenck van Amsterd.
Christian Meiser.

d. 20. Jan.

Hieronymus Hetzer.
D. Johann Caspar Grimm.
Christian Heinrich Lincke.

d. 22. Jan.

Heinrich Ludewig Avemann.
Gottfried Ernst Thilo.
Hanß Caspar Thilo.

d. 22. Januar.

Joh. Heinrich Ernesti, P. P.

d. 27. Jan.

D. Johann Stephan Plitz.
L. Christian Meußel.
Johann Benedict Zennisch.
Christian Hattmann.
Johann Benjamin Geider.

d. 30. Jan.

Joh. Christoph Götze.

Joh. Jac. Has.
Amelius Benedictus Carpzov.
Johann Christian Lange.
Johann Caspar Geb.

d. 31. Jan.

Hermann Bremer von Hamburg.
Christian Brinck, Jun.
Joh. Pascha.

d. 1. Feb.

Hanß Ernst von Karaß.
Johann August von Riemer und Riemberg, Eqv. Sil.

d. 3. Feb.

Johann George von Dyherrn.
C. Wolff von Hamburg.
Heinrich Carl von Karaß.
Johann Christian Laitsch.
Daniel Schmidt.
Johann Jacob Lehmann.
Heinrich Christian Lehmann.

d. 7. Febr.

Heinrich Escher.
Pierre Dufour.
Johann Adam Schubart.
Johann Heinrich Schmidt.
Daniel Vetter.
Haro Joachim Cramer.
Joh. Gottlieb Meißner.
Christian Friedrich Eytelwein.
Marcus Hecksing.
Valentin Wiedemann.
Johann Noah Schweitzer.
Manderscheidt.
Christian Wilhelm Hagen.

Joh. Seifriedt Kampradt.
Johann Friedrich Ettmüller.
Johann Valentin Hartranfft.
Ehrenfried Zimmermann.

d. 10. Febr.

Joh. Treibshorn.
Heinrich Seber von Zürich.
Johann Christian Richter.
George Haydenreich.

d. 13. Febr.

Hanß Rudolph von Wiedemann.
Moritz Lodewig von Wiedemann.

d. 15. Feb.

Johann Gottlob Großer.
Jodocus Faustinus.

d. 16. Feb.

Gottfriedt August Melich.
Johann Christian Welsch.
Carl Gottlieb von Schreyvogel.
M. Gottlieb Friderici.
Heinrich von Einsiedel.
Carl Dachritz.
Johann George Gütner, Pastor in Eschefeld.
M. Joh. Friedrich Pfündel, Past. Frob.

d. 17. Febr.

Dumont Ministre de l'Eglise Francoise.
Fran. Lellen.

d. 19. Febr.

M. Heinrich Barthel Nöbling.
Simon Ulrich Mönch.
George Heinrich Abicht.

Ern

Erneſte Henry de Saliſch.
Chriſtoph Friedrich
Chriſtoph Joh. von Münchshauſen.

d. 21. Febr.

Joh. Andr. Ackermann.

d. 22. Febr.

Caſpar Ernſt von Metzrath.
Johann Jockiſch.
Johann Chriſtoph Herboldt.

d. 24. Feb.

Chriſtoph Dreyßig.
Joh. Tobias Leidenfroſt.
Joh. Chriſtian Lehmann, Spremberg.
Johann Bauer.
Johann Samuel Helmers.
Joh. Chriſtianus Balibius.
Joh. Moritz Kitzing.
Joh. George Schneider.
Carl Guſtav Rötſcher.
Georgius Kneſchke.
Chriſtian Herbſt.
Johann Gottlieb Oeßer.
Hieronymus Fiſch.
Johann Chriſtian Lange.
H d Ranzau Holſat.
Joh. Michael Poetius.
Johann Andreas Dieterichs.
David Chriſtian Lohde.
M. Chriſtianus Ludovici.
Johann Gottfried Stöckhardt.

d. 26. Febr.

David dn Four.
Andre Aumant.

d. 1. Martii.

Bernhard Jeronimus Luyders.
Chriſtian Richter.
Andreas Jacobſen.

d. 10. Mart.

M. Joh. George Weber.
Chr. Vermehren.

d. 11. Mart.

M. Joh. Auguſt Jahn.
Heinrich Magen.
H. Piening.
Conrad Stieglitz.
D. Stieglitz.
G. F. Schmidt.

d. 13. Martii.

Hanß George Lampe, Jun.
Johann Chriſtian Schneider.
Conradus Hildebrand.
M. Chriſtian Blum.
de Manyoki Hungarus.
Adrian Brummer.
Joachim Friedrich Schatz.
Joh. Erneſtus Mummius.
Daniel Gottlob Walther.
Johann Chriſtian Meißner.
Joh. Friedrich Stranzius.
Chriſtian Gottlob Tzſchaſcha.
Abraham Scheffler, Auguſtan.
Joh. Nicolaus Geier.
Godofredus Kirſchſtein.
Georgius Salomo Rœdelius.
George Gottlob Schale.

d. 14. Martii.

WBuſſield von Leeds.

Joh.

Joh. Laceorn Hala, Svev.
Joh. Jacob. Straut.
C. Tittel.
Jacob Pipping.
Martin Selle.
W. H. Jacobsen.
J. G. Drechßel.
Wilhelm Illmann.
Johann Friedrich Matthiä.

d. 15. Mart.

Stephanus Antonius Kochlatsch, Neosolio Hung.
Leopoldus Andreas Frizig, Neosol. Hung.

d. 17. Mart.

Johann Ludwig Gottner.
Johann Wolffgang Andreas Sachß.
Johann Christian Schmeltz.
Johann Gottfried Richter.
R. de Brefort.
Frider. August. Klipfehy.
Abrahamus Kæstnerus, Adv.
G. R. Pommer, Adv.
J. G. John, Adv. & Not. Publ. Cæs.

Johann Paul Freund.
Christian Gottlieb Vogel.

d. 21. Mart.

Joh. Wilhelm Sparmann.
Heinrich Adam Voigt.
Joh. Jacob Straub.
George Christoph Straub.
Christoph Ernst Clauder.
Christian Lange.
Otto Wilhelm Schonheim.
Johann Bauer.
Joh. Zachar. Hoe.
Joh. Augustin Bonitz.

d. 22. Martii.

Joh. Jacob Has.
Amelius Benedictus Carpzov.
Samuel Theodorus Qvelmaltz.

d. 31. Mart.

Fr. von Uttenhover.
Theoph. Parsky.
Fridericus Parsky.
Joh. Jacob Has.
Joh. Christ. Gœtze.

Ferner sind einige wenige Zahlen derer Bouquetts, und die Tage ihrer Absendung gedacht.

d. 14. Januar. 1717.

An Ihr. Kayserl. Maj. nach Wien.

d. 24. Januar.

An Ihro Groß-Brittanische Majestät nach Hannover.

d. 24. Januar.

An Ihro Groß-Czarische Majestät die Czarin, nach Wesel.

d. 26. Januar.

An Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. nach Sachsen-Gotha.
Zwey nach Augspurg an den Herrn Schurbein.

d. 30. Jan.

An Ihro Königl. Majestät die Königin von Pohlen und Churfürstin von Sachsen.

Eod. die,

An Ihro Hoheit die verwittbete Marggräffin von Preußen nach Berlin.

Eod. die.

An Herrn Johann Christian Seebach nach Breßlau.

d. 31. Jan.

An Hn. Marcum Schlichtung nach Hamburg.

d. 3. Febr.

An Hn. Friedrich Curtium nach Amsterdam.

4. Febr.

An Ihro Hochfürstl. Durchl. von Sachsen-Merßburg.

4. und 5. Febr.

Vier Bouquets nach Dreßden.

6. Febr.

An Ihro Hoheit die verwittbete Marg-Gräfin von Preußen nach Berlin.

7. Febr.

An Hn. Beckern nach Braunschweig.

12. Febr.

An Hn. M. Friedrich Benedict Orteln, einen Magister-Krantz worinnen über etlich 100. Bluhmen von allen Sorten.

14. Febr.

An Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwittbete Hertzogin und Printzeßin von Weissenfelß. 2. Bouquetts.

15. Febr,

An Ihro Durchl. dem Printz Johann August nach Gotha.

22. Febr.

An Ihro Hochfürstl. Durchl. den Hertzog von Sachsen-Weissenfels.

3. Mart.

An Ihr. Hoheit die verwittbete Marg-Gräfin von Preußen nach Berlin 2. Bouquett.

4. Mart.

An Ihro Königl. Maj. die Königin von Pohlen und Churfürstin von Sachsen nach Torgau.

11. Mart.

An Ihro Durchl. den Hn. Marg-Graf von Bareuth.

d. 18. Mart.

An Ihro Groß-Czarische Maj. nach Dantzig.

Andere Bouquets so vergangenen Winter an Se. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, da wir die Gnade hatten Ihro höchste Person im Lande zu haben nicht zu gedencken, zumahl da etliche 30. auff einmahl bey der grossen Fastnacht nacher Dreßden selbst gebracht, auch an auswärtige Höffe versendet.

Auch zu mehrer Beglaubigung, daß die Blumen auswärts versendet, glücklich und wohl ankommen, auch erfrischet worden, und das stärckeste Argument mit beytragen, habe nachstehende Extracte aus denen Brieffen nach denen Datis angesetzet, aber alle beyzufügen würde zu viel Platz wegnehmen, derer Originalia von mir jederzeit produciret werden können.

Gotha.

d. 27. Febr. 1716. von Sr. Exc. dem Hn. Geheimden Rath von Thumbshirn.

Nachdem nun auf nichts mindere Weise Dero zu unterschiedenen mahlen überschickte Curiosa hortensia Serenissimum gar sehr charmiret, haben höchstgedachte Se. Durchl. in Wechsel etwas aus ihren hiesigen Gärthen nebst einer güldenen Medaille zu einem Andencken an denselben zu übermachen, gnädigst befohlen, welches hierdurch bewerckstelligen rc.

Wien

d. 30. Jan. 1717. Andreas Jackh, Ihr. Kays. Maj. Rath und ältester Leib-Medicus.

Die letzt überschickte rahre Bluhmen sind mir zu recht eingehändiget worden, welche auch, nachdem über Nacht in frischen feuchten Sand gesetzet, in der Frühe Ihro Kays. Maj. neben gebührender Reverence übergeben habe, und haben ihro Maj. hierüber ein sonderliches Gefallen gehabt, weiln nicht allein bey itziger Winters-Zeit rahr, sondern auch bey so weiten Weg annoch frisch, mit gutem Geruch verblieben sind rc. rc.

Han-

Hannover

d. 9. Febr. 1717. Johann Erich Schilden, Ihr. Kon. Maj. Ober-Cämmerer.

E. geehrtes Schreiben vom 23. passato habe ich nebst dem für Se. Kön. Maj. Meinen allergnädigsten Hn. destinirt gewesenen Bouquet zurecht erhalten. Weiln aber S. K. Maj. bereits am 19. verwichenen Monaths, und also 8. Tage vor dem Empfang obgemeldeten Bouquets von hier nach Engeland ihre Rückreise angetreten hatten. So ist das Bouquet an S. Kön. Hoheit Printz Friedrich Ludwigen unterthänigst præsentiret und übergeben worden.

d. 28. Febr. 1717. von vorigen Ort und Person.

So bald das an Sr. Groß-Brittan. Maj. von Sie mir unlängst zugesandte Schreiben, nebst einem Bouquet raren Blumen erhalten, habe nicht ermangelt, denen hiesigen Herrn Ministris solches vorzuzeigen, welche denn die Blumen sonderlich admiriret, und befohlen, solche an des Printzens Hoheit zu überreichen, und haben Se. Hoheit selbige auff ihren Geburths-Tag Ball employret; Dero Schreiben aber ist auff London an Se. Maj. gesandt, woher ehegestern Ordre überkommen an E. M. eine Goldene Medaille von 50. Ducaten dafür zu schencken rc. rc.

Torgau,

d. 31. Jan. 1717. von Sr Exc. dem Herrn Graff von Geyersberg, Ihr. Kön. Maj. Cammer-Herrn.

Das schöne Bouquet von Blumen habe Ihro Maj. allerunterthänigst überreichet, welches sehr gefällig acceptiret worden, und mir befohlen haben E. davor zu dancken.

Gotha.

d. 31. Jan. 1717. von Sr. Exc. dem Hn. Geh. Rath von Thumbshirn.

E. mit voriger Post abermahls übersendete curieuxe Blumen-Bouquet haben Dn. Seren. Meus mit grosser Verwunderung angenommen, und so wohl vor dieses, als rc. rc. Dero besondere gnädigst Danck-Erkäntniß zu contestiren mir gnädigst anbefohlen rc.

Hamburg,

d. 22. Febr. 1717. Marcus Schlichting.

Dero an mich abgelassenes vom 30. Januar. nebst dem Bouquet Bluhmen habe wohl erhalten, dafür ich zuförderst dienstlich Dancksagung abstatte und anbey berichte, daß ich nicht ermangelt habe, solche verschiedenen Freunden vor Gesichte kommen zu lassen ꝛc. ꝛc.

Breßlau.

d. 1. Febr. 1717. von dem dasigen Hn. Hn. Gottlob Krantz, Inspectori aller Evangel. Schulen und Rectori zu Elisabeth.

Habe mich nebst meinem armen Weibe, bißher offt hertzlich erfreuet, über dessen angenehmen und glücklichen Blumen Invention, und wie mein armes Weib mit nichts mehr in der Welt, als mit Blumen erfreuet werden kan, so hat sie unlängst ein fast unbeschreibl. Vergnügen empfunden, als Hr. Seebach, uns durch M. Hn. Gütigkeit, ein so schönes Bouquet von so vielfältigen Blumen zu sehen geschicket ꝛc. ꝛc.

Breßlau.

d. 10. Febr. Hr. Joh. Christian Seebach.

Ich habe so wohl Dero Abgelassenes als auch das letzt gesendete rare Bouquet wohl empfangen, und wie ich solches an vielen Orten gewiesen, ꝛc. ꝛc.

Berlin.

d. 2. Febr. 1717. von Ihr. Hoheit Johannen Charlotten, Printzeßin zu Preußen.

Für die übersendete Bluhmen, welche mir sonderlich angenehm gewesen seynd, sage ich gantz freundlichen Danck, und wird mir derselbe einen großen Gefallen erweisen, wann er mir noch einmahl, fals es ohne dessen incommodité geschehen kan, welche schicken wird.

d. 9. Febr. von Ihr. Hoheit nochmahls.

Daß derselbe so gütig seyn, und mich nochmahls mit einem Bouquette beschencken wollen, davor bin ich ihm besonders verbunden ꝛc. ꝛc.

Gotha.

d. 19. Febr. 1717. von Sr. Exc. dem Hn. Geh. Rath Thumbshirn.

Das an unsern lieben Printz Johann August überschickte wunderschöne Bouquet, ist recht wohl und frisch alhier angekommen, und zuförderst, so wohl von Dno Srmo Regente als hocherwehnten lieben Printze um so mehr mit gnädiger Danck-Erkäntniß angenommen worden, als es eben am Geburths-Tag so gar a propos eingelauffen ꝛc. ꝛc.

Amsterdam.

d. 27. Febr. Hr. Christian Friedrich Curtius.

Mit Dero geehrten vom 3. Febr. habe das Blumen Bouquet wohl und annoch frisch empfangen, und unterschiedenen guten Freunden gezeuget, so es alle admiriren ꝛc. ꝛc.

Berlin.

d. 6. Mart. 1717. Ihr. Hoheit Johanne Charlotte, Printzeßin von Preußen.

Dessen Schreiben mit beyden Bouquets an Ihr. Kön. Maj. habe wohl erhalten; das Bouquet vor Ihr. Maj. die Königin werde ich überreichen, und bedancke ich mich auch vor das meinige hiermit zum schönsten ꝛc. ꝛc.

Torgau.

d. 6. Martii 1717. von Sr. Exc. dem Hn. Graff von Geyersberg, Ihr Kön. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Herrn.

Gleichwie mir Dero anderwärtiges unterm 3. dieses, wohl zu Händen kommen, also habe nicht ermangelt, die zugleich erhaltene Blumen an Ihro K. Maj. die Königin ꝛc. so fort gebührend zu überreichen, so auch gnädig angenommen worden, allerhöchst gedachte Ihro Maj. haben mir befohlen Dero Dancksagung ꝛc. ꝛc.

Gotha.

d. 2. Dec. 1717. von Sr. Exc. dem Geh. Rath von Thumbshirn.

Es haben meines gnädigsten Herrns Hochfürstl. Duchl. nebst Dero

freundl. Dancks erstattung vor diß abermahls überschickte angenehme Bouquet mir gnädigst anbefoh len 2c. 2c.

Dreßden.

d. 16. Nov. 1717. vom Hn General Commissario Duppert.

Dancke nebst meiner Liebste vor diß letztere schöne Bouquet &c.

Und weiln wieder die gegebene Parole vor Ostern 1718. in Holland da nur ein einiger Holländer ein eintzig Exemplar gekauffet, mein Werck übersetzet und also publiciret worden, nehmlich Nieuwe volmaekte Bloemtuin in den Winter &c. Durch J. le Long, so werden die Herren und Patrone, so einige wenige Exemplaria von mir genommen, nicht übel nehmen daß ich das Werck publicire, vielmehr mit mir Mitleiden haben, daß ich vor meine treue Communication und so große Kosten, kaum das Interesse erhalten, und diß auffgewendete Capital vor verlohren halten muß. Rühme indessen offentlich, daß kein eintziger von ihnen, sein bezahltes Geld zurücke gefordert, und bin also firmer, daß sie sämtlich von der Möglichkeit und Warheit der Sache überwiesen, und zufrieden sind.

Offerire mich indessen gegen billigen Abtrag einem jeden fernerweit zu communiciren, was ich bey Ausführung den Winter über 1716. und 1717. vor weitere Vortheile gefunden, und viele Difficulté überwunden.

Dancke schlüßl. dem allmächtigen GOtt und Schöpffer vor seinen gnädigen Beystand und Hülffe, so er mir zu Ausführung dieses Wercks gegeben, indem ich doch durch die, mir und allen Menschen zu gute erschaffenen Mittel, durch Kunst dergleichen Blumen zu ungewöhnlicher Zeit vor und zusammen gebracht, welche man beysammen zur schönsten Somerszeit natürlicher Weise nicht findet, ja wohl die künstlichsten Mahler ausgelachet, wenn sie diese Species zusammen in ein Bouquet gemahlet hätten.

Rühme in allerunterthänigster Submission so mächtiger und hoher Potentaten, auch grosser Herrn mir erwiesene Gnade und reiche Beschenckung, und bitte GOtt, daß er die Vergeltung selbst seyn möge.

Lebe auch der gewissen Hoffnung, es werde künfftig jedweder Liebhaber des Garten-Baues, auch im Winter GOtt preisen, so offt er die vollkommenene Couleur und Geruch einer ieden Bluhme, sehen und riechen wird. Mancher Gärtner aber, wird mit seinen dürfftigen Kindern GOtt inbrünstig dancken und anruffen, wenn er die Stauden, Zwiebeln, Stöcke ꝛc. ꝛc. vor Geld verkauffen kan, so er bißhero, als überflüßig in den Mist noch darzu mit Arbeit treten und graben müssen, zumahl da er auch ein mehrers Lohn u. Förderniß von seiner Herrschafft vor seine Winter-Arbeit empfangen, und von denen fremden Liebhabern, auch Winters über ein gutes Trinck-Geld sich versprechen mag. Geschweige daß ich auch ausser obige 32. achtzehn andere Species bereits getrieben, auch durch meine Anweisung viele ausländische Vegetabilia zu ihrer Blüthe und Vollkom̃enheit gebracht werden können. Welches abermals so wohl hohe Potentaten vergnügen, armen Unterthanen Nutzen geben wird, und Göttl. Majestät, die denen Menschen alle Creatur unterworffen, Ehre und Preiß befordern dürffte.

GOtt allein die Ehre.





